MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. | 14. JAHRG. NR. 167 | HALLE (SAALE) | SONNABEND, DEN 19. Juni 1943

Die Karte des Tages

Zeichnung: Manz

Gegen die nordafrikanischen Häfen

Die Häfen an der nordafrikanischen Küste sind immer wieder das Ziel der Achsenluftwaffe, die mit ihren Bombenangriffen Hafenanlagen und Nachschubstraßen sowie Kriegsmaterial der Alliierten zerstört. In der Nacht zum 18. Juni war Djidjelli an der algerischen Küste das Angriffsziel schwerer deutscher Kampfflugzeuge.

Huldigungen für Admiral v. Horthy

am. Budapest, 18. Juni. Zum 75. Geburtstag des Reichsverwesers Admiral Nikolaus Horthy von Nagybanya fanden sich im Lauf des Vormittags die maßgebenden Persönlichkeiten der Hauptstadt im neuen Stadthaus zu einer internen Huldigungsfeier zusammen. Oberbürgermeister Dr. Hommonnay und Bürgermeister Szendy hielten die Festansprachen, aus denen die tiefe Ehrfurcht und die aufrichtige Liebe der Nation für das greise Staatsoberhaupt sprachen. Der ungarische Ministerpräsident und Außenminister Nikolaus von Kallay begrüßte das Staatsoberhaupt in einer Rundfunkansprache.

Zum Gedenken Adolf Hühnleins

RD. München, 18. Juni. Am Jahrestag des Todes von Adolf Hühnlein gedachte das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps seines ersten Korpsführers. Im Münchener Nordfriedhof hatte am Freitagvormittag ein Ehrensturm des NSKK. mit Standarte und Standern zu beiden Seiten der Grabstätte Hühnleins Aufstellung genommen, ebenso ein Ehrensturm im Sturzhelm. NSKK.-Korpsführer Kraus ehrte das Andenken des Vorkämpfers und Bannerträgers der deutschen Motorisierung durch Niederlegung eines Kranzes.

Rom zu den feindlichen Invasionsplänen

Dr. v. L. Rom, 18. Juni. Aus zahlreichen Symptomen ist zu erkennen, daß die Landungsabsichten der Anglo-Amerikaner auf dem Kontinent eine gewisse Verzögerung erfahren haben. Man braucht nur daran zu erinnern, daß von einer so offiziösen Stelle wie dem Reuterkorrespondenten in Washington vor zwei Wochen erklärt worden war, der Start der Invasion sei höchstens 2 Tage, vielleicht für mehr Stunden entfernt. In Rom glaubt man verschiedene politische und militärische Erklärungen für die Verzögerung finden zu können. Erstens einmal hält man es für durchaus denkbar, daß die Angelsachsen eine Großoperation ohne militärische Unterstützung der Sowjetunion auf keinen Fall unternehmen wollen. Die Abwesenheit Stalins in Casablanca und in Washington beweise aber, daß Moskau mit den angelsächsischen Kriegsplänen vorläufig nicht gleichgeschaltet werden konnte. Einen zweiten Grund für die hinausgeschobene Landung sieht man in Meinungsverschiedenheiten zwischen London und Washington über die Reihenfolge der militärischen Aktionen.

Wavell Vizekönig von Indien

hw. Stockholm, 18. Juni. Zum Vizekönig von Indien wurde nach einer amtlichen Meldung aus London Feldmarschall Wavell ernannt. Wavells Nachfolger als Oberkommandierender in Indien ist General Auchinleck.

Schweden verstärkt Vertretungen in Amerika

ost. Stockholm, 18. Juni. Der schwedische Reichstag hat zwei wichtige Gesetze beschlossen: das Gesetz zur Verstärkung der diplomatischen Vertretungen Schwedens in den amerikanischen Ländern und zur Intensivierung des Nachrichtendienstes mit diesen Ländern, und die Reform der Wehrmachtsverwaltung, die vor allem eine Aufteilung des Zentralverwaltungsapparates in mehrere Fachgruppen vorsieht.

Die Stunde der Vergeltung für die Mordbrenner kommt

Dr. Goebbels auf der Trauerkundgebung in Wuppertal - Der Minister in den heimgesuchten Westgebieten

dnb. Wuppertal, 18. Juni. Reichsminister Dr. Goebbels besuchte am Freitag die von britischen Terrorangriffen heimgesuchten Westgebiete. Nach Besichtigung von Schadenstellen in Düsseldorf begab sich Dr. Goebbels nach Wuppertal, wo die Bevölkerung dieser Stadt in einer eindrucksvollen Stunde ehrenden Gedächtnisses von den Männern, Frauen und Kindern Abschied nahm, die ein grausiger, britischer Terror in der Nacht zum 30. Mai d. J. aus dem Leben riß. Als überzeugenden Ausdruck für die tiefe innere Anteilnahme, mit der das gesamte deutsche Volk den harten Kampf der Bevölkerung der luftgefährdeten Gebiete um Sein oder Nichtsein verfolgt, hielt Reichsminister Dr. Goebbels die Gedenkrede.

Er führte in seiner Rede u. a. aus:

„Es ist ein trauriger und ergreifender Anlaß, der mich heute in diese Stadt meiner jungen Mannesjahre zurückführt. Ich stehe hier als Beauftragter des Führers und des ganzen deutschen Volkes, um Abschied zu nehmen von den Gefallenen von Wuppertal, die als Opfer auf dem Trümmerfeld des britischen Luftterrors liegen. Für Front und Heimat sichtbar, möchte ich mich bei dieser Gelegenheit in Trauer und Stolz verneigen vor allen Gefallenen des zivilen Lebens, die in den Luftkriegsgebieten ihre Treue zum Reich mit dem Tode bezahlten.

Ich stehe an dieser Stelle mitten unter Ihnen, um Ihnen, meine rheinisch-westfälischen Landsleute, zu sagen, daß die Bevölkerung dieser Provinzen ihren schweren Kampf weder allein noch auf verlorenem Posten kämpft. Das ganze deutsche Volk ist bei ihr und umgibt sie mit seiner Liebe und Treue. Mit tiefer Bewunderung schaut die Nation auf das trotzig verbissene Ausharren dieses Teiles unseres Volkes gegen den feindlichen Luftterror, der zwar Städte und Dörfer in Schutt und Asche legen mag, niemals aber die Herzen der Menschen brechen kann. Die ungeheuren Sorgen und Belastungen, Schmerzen und Peinigungen, die auf die Schultern dieser Bevölkerung gelegt werden müssen, sind ein Teil des Gesamtkrieges. Es ist eine Ehrenpflicht der deutschen Nation, ihr sofort und ohne Zögern soviel davon abzunehmen, wie überhaupt nur möglich ist. Was jetzt schon zur Linderung ihres materiellen Leides geschehen kann, das geschieht. Aber ein Rest wird immer ungelöst bleiben. Die Toten können wir dem Leben nicht zurückschenken. Sie sind, wie der Soldat an der Front, im Kampfe um Deutschlands Freiheit und Größe auf dem Felde der Ehre gefallen.

Laut und allen vernehmbar will ich in dieser Stunde reden, daß niemand mich überhört. Ich stehe hier als Ankläger vor der Weltöffentlichkeit. Ich erhebe Anklage wider einen Feind, der sich mit seinem brutalen Lustterror nichts anderes zum Ziel gesetzt hat, als eine wehrlose Zivilbevölkerung zu quälen und sie mit Leid und Grausamkeit, Schmerz und Tod zu überhäufen, um sie damit zum Verrat an ihrer nationalen Sache zu erpressen. Niemals kann ein solcher Versuch gelingen! Aber ewig mit Schande bedecken wird sich mit dieser feigen Untat der nationale Ruf der Völker, deren Regierungen zu solchen verwerflichen und heimtückischen Mitteln der Kriegführung gegen Frauen, Greise und Kinder greifen.

Der Feind weiß ganz genau, daß die Schädigungen, die er uns in unserer Rüstungs- und Kriegsindustrie zufügen kann, nur von ganz relativem Wert sind. Darum geht es ihm auch gar nicht. Es geht ihm vor allem darum, die wehrlose Zivilbevölkerung zu quälen, den Tod in ihre Häuser und Wohnungen hineinzutragen und damit den Versuch zu machen, die deutsche Kriegsmoral zu brechen. Hierin sieht er den letzten Ausweg seiner sonst ausweglosen Kriegführung.

Es ist sonst nicht üblich, an offenen Gräbern dem Haß das Wort zu geben. In diesem Falle aber schreit er nach Vergeltung. Denn die Toten, deren Gedächtnis wir heute

(Fortsetzung auf Seite 2)

Skandalöse Beispiele britischer Sozialpolitik

Bezeichnende Debatte im Unterhaus über die staatliche Unterstützung der Kriegerwitwen

RD. Berlin, 18. Juni. Erst vor wenigen Wochen gab eine Debatte im englischen Unterhaus Gelegenheit, sich mit den himmelschreienden Verhältnissen zu beschäftigen, unter denen die britischen Invaliden des ersten Weltkrieges ihr Dasein fristen müssen. Warf schon diese Debatte ein grelles Schlaglicht auf die völlige Verständnislosigkeit, mit der man in England allen sozialen Fragen gegenübersteht, so gibt ein Leitartikel der „Daily Mail" den immer lauter werdenden Klagen der Kriegerwitwen Ausdruck. Unter dem Titel „Menschlichkeit und Gerechtigkeit" unterrichtet das Blatt am Beispiel dreier Fälle die britische Oeffentlichkeit von der Behandlung, die das Empire den Kriegerwitwen zuteil werden läßt. Diese Frauen müssen es sich gefallen lassen, daß der Staat ihre berechtigten Bitten um Unterstützung mit einem Achselzucken ablehnt. „Daily Mail" griff aus der Flut der empörten Zuschriften einige heraus, die — wie das Blatt bemerkt — nicht etwa krasse Einzelfälle sind, vielmehr handelt es sich um typische Beispiele.

So berichtet die englische Zeitung von einem englischen Soldaten, der schon den ersten Weltkrieg mitmachte und mit dem Victoria-Großkreuz, das dem deutschen Pour le Mérite entspricht, ausgezeichnet wurde. Nach Ausbruch dieses Krieges trat er erneut ins Heer ein, starb aber im Kriegsdienst an zu hohem Blutdruck. Seiner Frau, die mit zwei Kindern zurückblieb, wurde vom Staat die Unterstützung versagt, mit der Begründung, der Tod des Mannes sei nicht auf seinen Kriegsdienst zurückzuführen. Aehnlich lag der Fall bei einem Offizier der englischen Handelsmarine, der zur Kriegsmarine übertrat. Obgleich er bei der Musterung als völlig tauglich befunden wurde, erhielt seine Frau, die ebenfalls zwei Kinder hat, keine Unterstützung, da er nicht gefallen ist, sondern an einer Krankheit starb. Das krasseste Beispiel aber ist der Fall des Soldaten, der 21 Jahre lang dem britischen Heer angehörte. Er starb an einer Krankheit im Lazarett. Auch seine Witwe mit drei Kindern blieb vom Staat unversorgt.

Diese Einstellung des englischen Staates ist für uns weder überraschend noch neu. Von Kriegsbeginn an bis in die Gegenwart wurden immer wieder Klagen in dieser Richtung laut. So konnten wir uns schon 1941 mit dem Brief der Frau eines englischen Fliegeroffiziers beschäftigen, deren Mann gefallen war und der sofort der Sold gestrichen wurde. Die Kameraden des Mannes veranstalteten schließlich eine Sammlung, um der Witwe über die dringendste Not hinwegzuhelfen. Der britische Kriegsteilnehmerverband, die Britische Legion und das gesamte Parlament fordern nunmehr vom Staat eine würdige Regelung der Hilfe für Kriegshinterbliebene.

Ein arabisches Reich ohne Palästina undenkbar

Aufruf des Großmufti von Jerusalem - Energische Stellungnahme gegen die Juden

Dr. v. L. Rom, 18. Juni. Die zügellose unrechtmäßige Ausbreitung der Juden in Palästina und in den benachbarten Gebieten wurde erneut durch den Großmufti von Jerusalem mit einem Aufruf über den römischen Rundfunk ganz entschieden zurückgewiesen. Der Großmufti richtete sich energisch gegen Englands Unterstützung für die jüdischen Eindringlinge, die das rein arabische Land überfluteten. Er forderte seine arabischen Brüder auf, wachsam gegen die Täuschungen und Intrigen der Anglo-Amerikaner und Juden zu sein. Palästina würde von den Arabern nie aufgegeben werden, denn die Einheit eines arabischen Vaterlandes könnte ohne dieses Gebiet nicht verwirklicht werden. Seit langem sei es schon bekannt, so heißt es weiter in dem Aufruf, daß die Juden Palästina und Transjordanien als ihr Land bezeichneten, wie es entsprechende Begrenzungen auf einer geographischen Landkarte bewiesen hätten. Auch Syrien, einen Teil Aegyptens und Saudi-Arabien hätten die Juden auf diese Weise schon für sich beansprucht. Wörtlich antwortete darauf der Großmufti: „Die Araber werden selbst ihre Länder verteidigen und werden niemals wieder mit den Juden noch mit irgendeiner Macht zusammenarbeiten, die den jüdischen Einfluß unterstützt und sich ihm sogar unterordnet. Mit Gottes Hilfe wird der Sieg unser sein!"

Wende im indischen Freiheitskampf

Von unserer Berliner Schriftleitung

Der Führer der indischen Freiheitsbewegung, Subhas Chandra Bose, ist jetzt in Tokio eingetroffen.

RD. Berlin, 18. Juni.

Der bekannte Vorkämpfer der indischen Freiheitsbewegung, Subhas Chandra Bose, hat in den letzten beiden Jahren durch seine Aufrufe an das indische Volk von Europa aus den britischen Unterdrückern seines Heimatlandes oft die Hölle heiß gemacht. Er vertritt nicht die Politik der passiven Resistenz wie etwa Gandhi, sondern fordert die völlige Lösung Indiens aus dem Verband des britischen Empires. Schon 1929 war er zum Vizepräsidenten des Allindischen Nationalkongresses und Leiter der Bengalischen Kongreßpartei gewählt worden. Sein Kampf gegen den britischen Imperialismus in den folgenden Jahren war durch große persönliche Opfer, durch Kerkerhaft, Krankheit und Polizeiaufsicht gekennzeichnet, ohne daß er sich dadurch irre machen ließ. Welche Sympathien diese Haltung bei den nationalbewußten Indern fand, geht daraus hervor, daß er 1938 zum Präsidenten des Allindischen Kongresses gewählt wurde. Als er jedoch bei den gemäßigten Kongreßpolitikern mit seiner kompromißlosen Politik nicht genügend Gegenliebe fand, trat er 1939 vom Präsidium des Kongresses zurück. Im Juni 1940 verhafteten ihn die Engländer und verurteilten ihn zu einer mehrjährigen Gefängnisstrafe. Bose trat in den Hungerstreik ein, worauf ihn die Briten aus der Haft entließen, aber in seinem Haus in Kalkutta unter Bewachung hielten. Trotzdem gelang es ihm, ins Ausland zu fliehen. Am 9. März 1942 wurde er in Singapur bei einer Zusammenkunft der im Ausland lebenden Inder zum obersten Chef der Bewegung zur Befreiung Indiens und zum obersten Führer der freien indischen Armee gewählt.

Seine europäische Tätigkeit, die den Widerstandswillen des indischen Volkes immer stärker entfachte und ihm eine klare Zielrichtung gab, war den Briten naturgemäß äußerst unbequem. Das konnte man auch daraus ersehen, daß sie ihm im Frühling 1942 als angebliches Opfer eines Flugzeugunglückes totsagten. Knapp zwei Monate später jedoch wurde er im Mai vom Führer und vom Duce empfangen, die dadurch ihre Sympathien für das von der englischen Willkürherrschaft geknechtete 380-Millionen-Volk in Indien unmißverständlich zum Ausdruck brachten. Immer deutlicher trat nun Subhas Chandra Bose als der Mann hervor, der die Hoffnungen des indischen Volkes trägt, das sich zum erstenmal am 10. Mai 1857 in einem bewaffneten Aufstand gegen die plutokratische Fremdherrschaft erhob. Zwei Jahre dauerten die Kämpfe an, bis die Briten doch auf Grund ihrer modernen Bewaffnung und grausamster Kampfmethoden die Oberhand behielten.

In den letzten Monaten war es um Subhas Chandra Bose wieder etwas stiller geworden, und die Engländer mögen sich schon gewisse trügerische Hoffnungen gemacht haben. Um so heftiger dürfte ihr Schock sein, daß der jetzt 46 Jahre alte indische Freiheitskämpfer den Weg nach Japan gefunden hat, dort seinem Volk näher ist und nun die Möglichkeit hat, von Burma aus den Freiheitskampf straffer zu organisieren. Der Empfang Boses durch den japanischen Ministerpräsidenten Tojo am 14. Juni 1943 unterstreicht die gemeinsame Unterstützung der in diesem führenden Vertreter verkörperten indischen Freiheitsbewegung. Diese dürfte dadurch an einem entscheidenden Wendepunkt angelangt sein.

In diesem Zusammenhang ist der Wechsel auf dem Thron des indischen Vizekönigs recht interessant. Lord Linlithgow wurde, wie wir an anderer Stelle berichten, durch General Wawell, der Zivilbeamte durch den Militär abgelöst. Ein Symptom für die Londoner Erkenntnisse, daß man der Gärung in Indien nur noch mit militärischer Gewalt glaubt Herr werden zu können. Aber auch der neue Vizekönig wird wenig erbaut sein, wenn er erfährt, daß nun der Führer Nationalindiens mit seiner Gefolgschaft an den Grenzen des großen Reiches steht. Zu den Kräften, die seinen Regierungssitz in wachsendem Maße von innen her bedrohen, kommt nun die wesentlich vergrößerte Gefahr von außen. Immer klarer wird man auch in London einsehen müssen, daß die Tage der britischen Herrschaft über Indien gezählt sind und das „Juwel" der britischen Krone unwiderruflich verlorengehen wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194306l9-14/fragment/page=0001

Dr. Goebbels in den heimgesuchten Gebieten

(Fortsetzung von Seite 1)

feierlich begehen, sind einem kalten, berechnenden Zynismus des Gegners zum Opfer gefallen. Dieser Zynismus wird erst dann ein Ende finden, wenn er durch schmerzhafte, immer sich wiederholende Gegenschläge niedergeschlagen wird. Das deutsche Volk gelobt durch meinen Mund unseren Toten, daß wir ihr Opfer in diesem Sinne verstehen und es deshalb auch nicht umsonst gewesen ist.

Es wird einmal die Stunde kommen, daß wir Terror durch Gegenterror zu brechen. Der Feind häuft Gewaltat über Gewaltat und macht damit eine blutige Rechnung auf, die eines Tages beglichen werden muß. Ungezählte Arbeiter, Ingenieure und Konstrukteure sind am Werk, um diesen Tag beschleunigt herbeizuführen. Ich weiß, daß das deutsche Volk ihn mit brennender Ungeduld erwartet. Ich weiß, welche Gedanken alle Herzen erfüllen, wenn wir das Gedächtnis unserer Gefallenen des Luftkrieges in feierlicher Zeremonie begehen. In diese Herzen hat der Feind in den Leid- und Trauervollen Wochen, die hinter uns liegen, in unverwischbaren Buchstaben ein Schuldbekenntnis hineingeschrieben, das ihm eines Tages als Gegenrechnung und Begründung für unser Handeln vorgelegt werden wird."

Nach Abschluß der Trauerfeier nahm Reichsminister Dr. Goebbels eine eingehende Besichtigung der Schadensstellen in Wuppertal vor. Im weiteren Verlauf seiner Fahrt durch die Städte an Rhein und Ruhr ergriff Reichsminister Dr. Goebbels auf einer großen Kundgebung in Dortmund das Wort, an der über 20 000 Versammelte teilnahmen.

Neue japanische Erfolge bei Guadalcanar

dnb. Tokio, 18. Juni. Das japanische Hauptquartier gibt bekannt: Starke Jagd- und Bombeneinheiten der Marineluftwaffe führten am 16. Juni vor Lunga auf Guadalcanar überraschende Angriffe auf feindliche Transporteinheiten durch. Soweit bisher bekannt ist, erzielten die Marineflieger folgende Erfolge: Es wurden versenkt vier große, zwei mittlere und ein kleinerer feindlicher Transporter. Ein weiterer großer Transporter wurde erheblich beschädigt. Außerdem wurde ein feindlicher Zerstörer versenkt; mindestens 32 feindliche Maschinen wurden abgeschossen. Auf japanischer Seite werden 20 Maschinen vermißt. Diese Kämpfe erhalten die Bezeichnung „Luftkämpfe vor Lunga".

Internationaler Hochstapler verhaftet

hd. Madrid, 18. Juni. Wie aus Buenos Aires mitgeteilt wird, hat General Ramirez einen durchgreifenden Reinigungsprozeß innerhalb der Regierung und des Beamtenapparates angeordnet. Eine der ersten Handlungen war die Wiederverhaftung des Juden Michael Holzmann und seiner Frau Anastasia, die im Juli 1940 auf einem englischen Schiff in Buenos Aires landeten und ungeheure Summen in Brillanten und Gold durch den Zoll schmuggelten. Obwohl der Polizei bekannt war, daß sie von verschiedenen europäischen Ländern — darunter Italien, Deutschland, England, Frankreich, Belgien und der Schweiz — wegen Diebstahls, Hochstapelei, betrügerischen Bankerotts und ähnlicher Vergehen verfolgt wurden und daß man um ihre Verhaftung und Auslieferung ersucht hatte, sprach sie der Oberste Gerichtshof Argentiniens damals frei. Das Ehepaar, dessen Vermögen sich auf 250 Millionen Pesos belaufen soll, richtete sich fürstlich ein und gab luxuriöse Feste, verspielte Unsummen in den Kasinos. Ein Teil der Richter, die in der Urteilsspruch verwickelt waren, sind ihres Amtes enthoben worden.

Eine Bande von zehn schwer bewaffneten Kommunisten überfiel in Westbulgarien das Gemeindehaus eines Dorfes, tötete dort den Bürgermeister, einen Soldaten und eine Frau.

Haßresolution der Labour-Partei gegen Deutschland

Vollständige Entwaffnung und demokratische Erziehung der Jugend auf dem Programm

rü. Berlin, 18. Juni. Wenn die britische Labourpartei es auch abgelehnt hat, die Kommunistische Partei geschlossen in ihre Reihen aufzunehmen, so ist sie doch nicht weniger eindeutig auf die plutokratisch-bolschewistischen Vernichtungsziele festgelegt als der übrige Teil der Regierungsmehrheit. Sie hat jetzt mit überwältigender Mehrheit eine Entschließung angenommen, die das britische Kriegsziel gegen Deutschland mit einer selbst in den Augen Moskaus kaum noch zu überbietenden Gehässigkeit umschreibt.

In dieser Entschließung wird das ganze deutsche Volk in Bausch und Bogen mit der Verantwortlichkeit für den gegenwärtigen Krieg belastet, wobei wohlweislich darauf verzichtet wird, den früher aus agitatorischen Gründen so laut betonten Unterschied zwischen den breiten Massen der Bevölkerung und dem Nationalsozialismus nochmals ins Spiel zu führen.

In der Entschließung heißt es dann, ein ständiger Friede nach dem gegenwärtigen Kriege könne nur ermöglicht werden, wenn Deutschland in Uebereinstimmung mit Artikel 8 der Atlantik-Charta vollständig und einseitig entwaffnet werde. Darüber hinaus wird die Notwendigkeit betont, den im deutschen Volke herrschenden Geist auszurotten und die deutsche Jugend im demokratischen Sinne „umzuerziehen". Das sind dieselben Töne, die man schon so oft von den britischen Kriegsverbrechern gehört hat, wobei der eigentliche Grund immer nur in dem Bestreben zu suchen ist, die Brutalität der eigenen Kriegspläne mit einem Schwall demokratischer Phrase und lügenhaften Angriffen auf die Moral des deutschen Volkes zu tarnen.

Eine Oppositionsgruppe der englischen Labourpartei unternimmt zur Zeit Versuche, sich innerhalb der Partei als Sondergruppe zu organisieren. Ihr geistiges Haupt ist das Unterhausmitglied Bevan, der im Verlauf zahlreicher Auseinandersetzungen innerhalb der Partei immer sehr heftig gegen den „Regierungskurs" Stellung bezogen und vergeblich zur Aufgabe des Burgfriedens durch die Arbeiterpartei aufgefordert hatte. Bevan hat jetzt eine Sondertagung seines politischen Freundeskreises innerhalb der Partei einberufen, um zu beraten, „ob nicht eine besondere sozialistische Organisation innerhalb der Arbeiterpartei errichtet werden soll."

Die Bombensaat geht auf

Zeichnung: Hövker

Bomben auf Rüstungswerke

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 18. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront verlief der Tag ruhig.

Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen feindliche Schiffsansammlungen bei Astrachan und Rüstungswerke an der unteren Wolga. Vier Frachter mit zusammen 31 000 BRT wurden versenkt, ein weiteres Handelsschiff mittlerer Größe beschädigt. In den getroffenen Industrieanlagen entstanden große Zerstörungen. Bei einem Angriff eines gemischten sowjetischen Bomberverbandes auf ein deutsches Nachschubgeleit im Schwarzen Meer wurden von der Kriegsmarine und der Luftwaffe fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In der Nacht zum 18. Juni führte ein Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge einen Angriff gegen den algerischen Hafen Djidjelli durch.

Bei nächtlichen Störflügen weniger feindlicher Flugzeuge über dem Reichsgebiet wurden keine Bombenabwürfe festgestellt.

Ein Verband deutscher Kampfflugzeuge griff in der vergangenen Nacht den Kriegshafen Portsmouth mit Bomben schweren Kalibers an. Andere Flugzeuge bombardierten Einzelziele in Südostengland.

Aus dem italienischen Wehrmachtbericht

dnb. Rom, 18. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag meldet u. a.: Die feindliche Luftwaffe griff gestern Orte in Sizilien, Calabrien und kleine Orte in der Nähe des Vesuvs, darunter auch Pompeji, an. Es entstanden begrenzte Schäden. Eine Spitfire wurde von unseren Jägern abgeschossen.

Politische Rundschau

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Hermann v. Wedel, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, Hauptmann Lüste, Staffelkapitän in einem Nachtjagdgeschwader, Oberleutnant Johann Rab, Kompaniechef in einem Panzer-Pionier-Bataillon.

Auf der Rückkehr von seiner Besichtigungsreise in Nordafrika ist der englische König in Gibraltar eingetroffen.

Der neuernannte sowjetische Botschafter in Mexiko, Umansky, traf in Mexiko ein. Er ist der erste in Mexiko akkreditierte sowjetische Diplomat, seit 1929 die sowjetisch-mexikanischen Beziehungen abgebrochen worden waren.

Die japanische Verwaltungsbehörde, die die chinesischen Industrien verwaltet, hat jetzt der nationalchinesischen Regierung den Gewinn der von ihr verwalteten chinesischen Unternehmungen in Höhe von über 300 Millionen Yen zukommen lassen.

Gauverlagsleiter: Burkhard Vincenz. — Hauptschriftleiter Dr. Karl-Friedrich Lauer. — Druck u. Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.), Waisenhausring 1b. Tel. 7631. — Preisl. 24. Bezugspreis monatl. 2.30 RM. (einschl. Botenlohn).

Die Philippinen auf dem Weg zur Unabhängigkeit

Neue Partei in Manila zur Unterstützung der japanischen Politik gegründet

gl. Tokio, 18. Juni. Das Versprechen des Ministerpräsidenten Tojo in der Eröffnungssitzung des japanischen Reichstags, den Philippinen noch im Laufe dieses Jahres die vollständige Unabhängigkeit zu gewähren, hat unter der Bevölkerung der Philippinen begeisterten Jubel ausgelöst. Die in den philippinischen Städten angeschlagenen Extrablätter waren von dichten Menschenmengen umlagert, die immer wieder ihrer Freude über das japanische Versprechen Ausdruck gaben.

Im weltpolitischen Spannungsfeld des Pazifischen Ozeans ist das Schicksal der Philippinen wohl das krasseste Beispiel für die Machtgier des U$A-Imperialismus. 1898/99 entrissen die Vereinigten Staaten die 7083 Inseln, davon 2441 bewohnt, der spanischen Herrschaft. Schritt für Schritt bauten dann die U$A auf den an sich völlig abseits ihrer machtpolitischen Notwendigkeiten liegenden Inseln im Zuge ihres Systems der „stepping-stones", der „Tritt-Steine" über den Pazifik, militärische Zwingburgen aus. Der ergiebige Wirtschaftsraum der Philippinen wurde zugleich so erbarmungslos ausgeplündert, daß auf der einen Seite die U$A-Farmer über die unbillige Konkurrenz der südseeischen Einfuhr von den Philippinen laut und lauter murrten, andererseits die Filipinos wider den Raubbau ihrer Bodenschätze aufbegehrten. Die Philippinen haben Gold, Kupfer, Eisenerze, Chromlager, Mangan-Erze, Oel, haben das zur Stahlhärtung so benötigte Molybdän, haben Blei, Kohle — ein Reichtum an vielen begehrten Dingen.

Es ist nur zu begreiflich, daß die Filipinos sich von der Welle der Selbstbestimmungsbewegung der östlichen Völker bereitwillig erfassen ließen. In Washington sah man sich veranlaßt, 1934 den Inseln die Unabhängigkeit zu versprechen, die 1944 verwirklicht werden sollte. Ueber diese Zusage wurde im April 1938 zwischen Roosevelt und dem Präsidenten der Philippinen, Quezon, ein Kuhhandel abgeschlossen, wonach 1944 den Filipinos lediglich eine verwaltungsmäßige Autonomie zugestanden, die Unabhängigkeit erst 1960 gewährt werden sollte.

Nun wird das für 1944 gegebene Freiheitsversprechen noch vor der Zeit in Erfüllung gehen. Anders freilich, als es die zweideutige Politik des Weißen Hauses den Filipinos gab. Die Philippinen erhalten noch 1943 die völlige Unabhängigkeit. Zur Unterstützung der japanischen Politik hat sich auf den Philippinen soeben eine neue politische Bewegung konsolidiert, die Kalibapi, deren Programm als einzigen Punkt die Schaffung eines neuen philippinischen Staates enthält. Weiter ersuchten die japanischen Militärbehörden auf den Philippinen den philippinischen Verwaltungsrat, sofort einen Ausschuß für die Vorbereitungen für die Unabhängigkeit der Philippinen zu gründen.

Italien auf dem Arbeiterkongreß

RD. Hamburg, 18. Juni. Nach der Eröffnung des Kongresses „Europäische Arbeiter in Hamburg schaffen für den gemeinsamen Sieg" folgten weitere Großveranstaltungen, in denen die einzelnen Volkstumsgruppen durch arteigene Festgestaltung damit ihre Zugehörigkeit zur schaffenden Front Europas bekundeten. Den Auftakt machten die Italiener. Nach einer festlichen musikalischen Einleitung nahm Senator Richter als Präsident der Deutsch-Italienischen Gesellschaft, die als Veranstalter dieses Abends verantwortlich zeichnete, das Wort, um die verschworene Kampfgemeinschaft zu betonen, die die italienischen Arbeiter mit denen aus Frankreich, aus Belgien, aus Kroatien und aus allen anderen Ländern verbindet, die ihre schaffenden Hände dem gemeinsamen Kampf zur Verfügung stellen. Darbietungen deutscher und italienischer Künstler ließen dann die festliche Seite des Abends zu ihrem Recht kommen.

Zur Ablösung der an der Ostfront kämpfenden 3. Freiwilligen spanischen Fliegerstaffel ist eine 4. Freiwillige Fliegerstaffel von Madrid nach Deutschland abgereist.

Argentiniens Staatspräsident, General Ramirez, erklärte, daß seine Militärregierung nur vorübergehend sei. Es liege nicht in seiner Absicht, ihren militärischen Charakter zu verewigen. Er sei aber entschlossen, die innere Wiedergeburt des Staates und Volkes durchzuführen, ehe er das Land den Politikern übergebe.

Stefan Utsch: **ERZ**

Ein Roman um das deutsche Eisen

5. Fortsetzung

Als sie kurze Zeit später das Haus verließ und zu ihrem Arbeitsplatz ging, fühlte sie ein ungewohntes Glück in sich und eine Furcht — Furcht vor sich selbst.

Weiter unten an der Rampe vor den Rostöfen piff eine Lokomotive scharf in den trüben, sturmgepeitschten Morgen — hoch oben in den Lüften drehten sich surrend zwei mächtige Seilscheiben.

Sie empfand nicht mehr die Kälte des Winters.

*

Von hohen, mit Wald bestandenen Bergen hat man bei klarem Wetter über die Gebirgsketten des Westerwaldes eine Sicht bis zu den sagenumwobenen sieben Bergen am Rhein. In den wilden Schluchten, durch die flinke Gießbäche mit kaltem, glasklarem Wasser über Steingeröll ins Tal der Sieg hinabhüpfen, stehen auf einsamen Wiesen Rudel schlanker Rehe und äsen. Diese Plätze sind die Zeugen uralter Eisengewinnung.

Hier lebten bis ins vorige Jahrhundert verwitterte Gestalten, rauh wie der Boden, auf dem sie geboren, hart wie die Steine, über die sie schritten. Die Gefahren in den Gruben verlangten ganze Menschen, gesund an Körper, gesund im Denken und Fühlen. Eine eiserne Art in Knochen und Blut — sie nur konnte Eisen schaffen. Sie waren Herren ihrer Gruben, Herren ihrer Heimat, urwüchsig und unverfälscht, bieder in ihrem Charakter, einfach, frumm und Gott für alles dankend, was er ihnen gab.

In dem ehemals reichen Grubendorf zeichnete sich von den sauberen, weiß gekalkten Fachwerkhäusern eins durch eine besonders behäbige, großartig wirkende Form aus. Es schien noch älter und in höherem Glanze erbaut zu sein als das Dahlbergsche Ahnenhaus.

Die einstige Pracht war blaß geworden weil sie keine Pflege mehr hatte. Und der Reichtum? — Er war von dieser Stätte geflohen wie früher die Menschen vor der Pest. Eine erbarmungslose Zeit hatte wie eine Walze blühendes, schöpferisches Leben zermalmt.

Im dem Hause wohnte der alte Grubengewerke Kilian Hombach. Sein zerfurchtes Gesicht, Erbtum eines jahrhundertealten Erz- und Eisenmännergeschlechtes, war grau wie die Farbe an den Eichenbalken der Außenfront des Hauses. Seine abgetragenen Kleider rochen muffig wie die staubbedeckten Möbel in den kalten, fast lichtlosen Stuben. Aber seine Kraft war noch ungebrochen, die zweiundsiebzig Jahre seines Lebens hatten seinen Rücken nicht gekrümmt.

Verbittert und gallig war er geworden, der alte Hombach, griesgrämig und unzugänglich, fast hoshaft. Wer mit ihm zu tun hatte, mußte den Abend zu schätzen, wenn der Alte sich auf sein Strohbett legte und sein rasselndes Schnarchen hören ließ. Auf einem Strohbett schlief er noch. Er konnte die modernen so unerhört weich gefederten Betten nicht leiden.

Aber es gab nicht mehr viele, die unter seinem ewigen Nörgeln, Geknurre und Geschimpfe seufzten. Seine Frau war kurz nach dem Kriege gestorben. Ein Sohn lag am Chemin des dames, ein anderer auf der Insel Oesel begraben. Diese zwei bärenstarken Recken hatte der Krieg gefordert. Nur einer war noch da, der Jüngste der Familie. Aber mit dem hatte er wenig zu schaffen. Der Kerl war für ihn so gut wie erledigt.

Dieser Jüngste war einmal sein Abgott gewesen. Er hatte ihn auf die Bergakademie nach Friedberg geschickt. Er sollte natürlich auch ein Erzmensch werden wie der Vater. Der Junge besaß auch zweifellos wie alle seine Ahnen eine geniale bergmännische Begabung. Das hatte sich, es war ja kein Wunder, vererbt. Aber plötzlich, nach sechs Semestern Studium, hatte Reinhard umgesattelt. Er studierte auf der Technischen Hochschule in Aachen, ohne vorerst des Alten Einverständnis eingeholt zu haben. So ein Aus-der-Art-schlagen war dem Vater über die Hutschnur gegangen. Es hatte gewaltige Szenen abgesetzt, sogar Schläge waren dem „mißratenen" Sohne angeboten worden.

Nun betätigte sich Reinhard seit mehreren Jahren als Ingenieur auf einem Stahlwerk in der Nähe des Grubendorfes. „Es ist eine Sünde und Schande!" hatte der Alte gesagt.

Kilian Hombach war bis vor zwei Jahren von einer alten Jungfer betreut worden, die ihn und sein Haus so leidlich in Ordnung hielt. Sie kam morgens und ging abends wieder. Sie schlief bei einer verheirateten Schwester. Sie wollte, wie sie sagte, in der Nacht nicht allein mit dem alten Gewerken unter einem Dach sein. Die Furcht, die sie vor ihm hatte, war eigentlich völlig unbegründet, aber die alte Jungfer witterte hinter den sich von Zeit zu Zeit wiederholenden Wut- und Zornesausbrüchen ihres Brotherrn Mord- und Totschlagsgedanken. Dazu kam, daß der Gewerke seit der Stillegung seiner letzten Grube — das war im Januar 1930 — öfter in den Gasthof ging und spät in der Nacht schwankend nach Hause kam. Als er eines Tages von ihr verlangte, sie solle ihm eine Flasche Wacholder holen, schlug sie ihm dies Ansinnen rundweg ab. Da jagte er sie aus dem Hause.

Kurze Zeit später erschien die Leiterin des kleinen Waisenhauses, das sich in der Nähe des Dorfes befand, bei ihm. Sie habe noch ein braves Mädchen im Haus, Elsa Hiller mit Namen. Sie sei jetzt so alt, daß sie für sich selbst aufkommen müßte — sie wäre sehr tüchtig und fleißig.

Der alte Hombach wußte wohl, was mit dem Mädchen alles an Unerquicklichkeiten im Zusammenhang stand, aber er hatte keine Wahl. So kam Elsa Hiller zu ihm.

Bis eines Nachts etwas Entsetzliches geschah. Kilian Hombach kam spät aus der Wirtschaft nach Hause, Elsa lag im Bett, verängstigt, mit laut klopfenden Pulsen. Der Gewerke polterte die Treppen hoch, schlug an ihre Tür. Auf der Stelle solle sie sein Haus verlassen. Er schrie von Dirnenpack, für das sein Haus zu gut sei. Eine Flut von Verwünschungen und entehrenden Beschimpfungen ergoß sich über das Mädchen, das zu Tode erschrocken aus dem Bett sprang, sich in Hast ankleidete und durch eine Hintertür den Weg ins Freie suchte.

Es war eine mondhelle Nacht. Sicher hatte man den Gewerken in der Wirtschaft aufgewiegelt, ihn gehänselt wegen der Hiller, die er im Hause habe. In dieser Wirtschaft hatte all ihr Unheil begonnen. Schnaps verroht die Herzen der Menschen. Im Schnaps sitzt der Teufel.

Elsa dachte an die alte Rosa. Die Frau war gut zu jedem Bettler. Sie verschloß keine Türe, bei ihr konnte ein- und ausgehen, der guten Sinnes mit ihr war.

So fand die verstoßene Elsa ein Heim, arm und klein, und doch fehlte es nicht an Wärme und Zufriedenheit.

Wieder war der Gewerke Hombach allein. Nein, nicht ganz allein. Er besaß noch einen Hund, eine Kreuzung zwischen Dogge und Schäferhund, ein bastardisches Vieh, groß, stark, bissig und unberechenbar. Zwischen dem Gewerken und dem Tier schien ein heimliches Abkommen zu bestehen, das einer den anderen nicht zu belästigen habe. Hombach hatte ihm der unreinen Rasse und des dreckigen Aussehens wegen den verächtlichen Namen „Mäckes" gegeben, eine Bezeichnung, die der Siegerländer sonst im allgemeinen für Stromer, Kesselflicker, Zigeuner, Lumpensammler und Wannemacher gebraucht. Der Mäckes war feind mit allem, was nicht zum Hause gehörte — und der Herr fand das ganz in Ordnung, denn diese verdreckte Welt verdiente nach seiner Meinung keine Sympathie mehr.

Fortsetzung folgt

AUS DER GAUSTADT

Verdunkelung: Von Sonnabend 22.26 Uhr bis Sonntag 4.06 Uhr. Mondaufgang: Sonnabend 22.31 Uhr; Monduntergang: Sonntag 6.04 Uhr.

Warum das Obst nicht für alle reicht ...

Bekanntlich haben die strengen Winter der vergangenen Jahre eine erhebliche Zahl der Obstbäume vernichtet. In großen Gebieten ist der überwiegende Teil des Obstbaumbestandes erfroren. Reiche Anbau- und Anfallgebiete müssen daher die anfallarmen mit versorgen. Außerdem muß bedacht werden, daß Deutschland schon vor dem Kriege bedeutende Einfuhren an Obst haben mußte, um die Versorgung der Bevölkerung ausreichend zu decken.

Die diesjährige Obsternte wird also wieder planmäßig gelenkt. Bei dieser Lenkung sind auch Beeren- und Steinobst einbegriffen, so daß in diesem Jahre jeder Verbraucher erstmalig mit einer Zuteilung von Weichobst rechnen kann, die allerdings nicht groß sein kann. Die Versorgung der Industrie wird sichergestellt, so daß für Brotaufstrich wie Marmelade die bisher gewohnten Mengen zur Verfügung stehen. Dieser Industriebedarf wird durch Auflagen aus den verschiedenen Gebieten gedeckt. Die Höhe der Auflagen wird entsprechend den Standorten der Fabriken abgestimmt. Dabei muß auch den Verkehrsverhältnissen Rechnung getragen werden. Ein zweiter, wichtiger Punkt ist die Versorgung anfallarmer Gebiete aus den Ueberschußgebieten. Zielsetzung bei diesen Lenkungen ist es, eine gerechte Verteilung durchzuführen. Bevorzugt berücksichtigt werden die Verbraucher in luftgefährdeten Gebieten. Verwundete und Kranke bedürfen besonderer Pflege. Auch sie gehören zu der Gruppe der Bevorzugten. Kinder und werdende Mütter sollen in erster Linie die nötigen Aufbaustoffe zugeführt bekommen. Sie werden daher gleichfalls mit an erster Stelle berücksichtigt.

Turmseilakrobaten auf dem Roßplatz

Der Roßplatz bietet seit Freitag ein nicht alltägliches, eigenartig-reizvolles Bild. „Fahrendes Volk" in gutem Sinne hat sich dort niedergelassen. Eine Turmseilakrobatengruppe zeigt ihr Können. Künstler dieser Art sind selten geworden. Deshalb begegnet man ihnen gern wieder einmal, noch dazu, wenn man wirklich ernsthaftes Bemühen spürt. Das aber kann man der Truppe Traber-Renz nicht absprechen, und neben der soliden Aufmachung wird an vielen Beispielen das Streben bewiesen, mit geringem Einsatz an Mitteln gute Wirkung zu erzielen. Es gelingt und steigert sich bis zur Attraktion, die den Abend beherrscht, wenn die fünfköpfige Truppe über das zwölf Meter hohe Turmseil läuft. Allen Gesetzen der Schwerkraft zum Hohn eilen die Gestalten über den dünnen Draht, drehen, legen und wenden sich, klettern auf Stühle und fahren mit dem Rad etwa so, wie man derlei Dinge auf ebener Straße oft nicht ohne Schwierigkeiten tut. Dabei wissen sie mit kleinen Einlagen und artistischen Spitzfindigkeiten dem Ganzen eine von Anfang an packende und die Spannung erhaltende Note zu geben, die sich schließlich in lauten Beifall auflöst. Zu einem Zirkusprogramm gehören außerdem Akrobaten und andere Artisten, Spaßmacher, Dressuren und vertraute Gestalten der Manege. Sie alle findet man auch bei Traber-Renz, und es ist insbesondere die Jugend, die zu imponieren weiß. So steht und schaut und freut man sich und sieht die alte Wahrheit bestätigt, daß es nicht die Aufmachung, wohl aber der Ernst gegenüber der gestellten Aufgabe macht.

Kurt Schilling

Kraftstoff nur von der zuständigen Stelle

Anträge zur Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen werden häufig darauf gestützt, daß eine besondere Kraftstoffzuteilung für das Fahrzeug nicht in Anspruch genommen werde, da Kraftstoffe von anderer Seite, z. B. vom Auftraggeber der Fahrten, gestellt würden. Der Reichsverkehrsminister bemerkt dazu, daß eine derartige Weitergabe von Kraftstoff durch einen Bezugsberechtigten an einen anderen Kraftfahrzeughalter unzulässig ist. Der Kraftstoff ist vielmehr in so hohem Grade kriegswichtig, daß die Kraftstoff-Zuteilungsstellen unbedingt eine Kontrolle über die Verwendung der ausgegebenen Mengen haben müssen. Dementsprechend kann auch die Zulassung zur Weiterbenutzung grundsätzlich nur für solche Kraftfahrzeuge in Frage kommen, für die Kraftstoff unmittelbar durch die zuständige Stelle zugewiesen wird. Die Verwaltungsbehörden werden ersucht, bei der Entscheidung über Anträge auf Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen hiernach zu verfahren.

Was für Schuhe im Schaufenster? Auch in diesem Jahr werden die Schuhgeschäfte während der Sommermonate im Schaufenster überwiegend Holzsohlenschuhe und sonstiges Sommerschuhwerk ausstellen. Der Anteil der ausgestellten Straßenschuhe mit Lederoberteil soll in dieser Zeit nicht mehr als 1/5 der ausgestellten Schuhe betragen. Darüber hinaus dürfen vom 25 Juli ab in den Schaufenstern der Schuhgeschäfte nur noch Schuhtypen ausgestellt werden, die den eingeführten typisierten Schuhmodellen entsprechen. Modische Gesichtspunkte dürfen bei der Schaufensterwerbung nicht mehr in Erscheinung treten. Angebot und Werbung haben vielmehr im Hinblick auf Zweckmäßigkeit, Gebrauchswert und auf die Bewirtschaftungsvorschriften zu erfolgen.

Eine 83jährige. Frau Clara Lorek begeht heute, am 19. Juni, ihren 83. Geburtstag in der Sternstraße 9, wo die rüstige Altersjubilarin seit 38 Jahren wohnt.

Aus Kreis- wurde Regierungskasse. Wie aus einem Erlaß des preußischen Finanzministers entnommen werden kann, sind die staatlichen Kreiskassen umbenannt worden in „Preußische Regierungskassen". Hiermit soll zum Ausdruck gebracht werden, daß es sich um eine Einheitskasse handelt, die allen Zweigen der staatlichen Verwaltung dient.

Leichtsinnig im Straßenverkehr. Am Freitag gegen 12 Uhr überquerte ein achtjähriger Junge unachtsam die Merseburger Straße und wurde dabei vor dem Grundstück Nr. 39 von einem Kraftwagen angefahren. Das Kind erlitt beim Fallen eine leichte Prellung am Kopf und wurde zum Arzt gebracht.

Nicht rauchen in der Heide. Schützt den Wald in den Sommermonaten vor Brandgefahr. Ihr erhaltet damit wertvolles Volksgut.

Die Front spricht zur Heimat - die Heimat zur Front

Stoßtruppführer der Infanterie schildern ihren Einsatz - Der Gauleiter auf einer Großkundgebung über den Sinn des Krieges

Der Besuch eines Infanterie-Stoßtrupps in unserem Gau fand gestern seinen krönenden Abschluß in einer Großkundgebung im festlich geschmückten Saal des Stadtschützenhauses. Unter den flotten Marschklängen des Trompeterkorps einer Heeresnachrichtenschule hielten die Grenadiere, mit viel Beifall empfangen, ihren Einzug. Kreisleiter Dohmgoergen begrüßte unseren Gauleiter, die Vertreter der Partei, Polizei, des Reichsarbeitsdienstes und der staatlichen und städtischen Behörden. Sein besonderer Gruß galt dem Standortältesten, Generalmajor Seywald, und dem Infanterie-Stoßtrupp mit seinem Sprecher, dem Ritterkreuzträger Lt. Krüger und dem Träger des Deutschen Kreuzes in Gold Hpt. Dennhardt, sowie den zahlreichen Verwundeten hallischer Lazarette.

Nach ihm umriß Hpt. Dennhardt in packenden Schilderungen den unerhört harten Einsatz der deutschen Infanterie. „In vier Tagen", so begann er, „haben wir einen Einblick gewonnen in die Heimat. Wir haben einen Einblick gewonnen, was die Heimat alles für uns tut. Wir haben auch einen Einblick gewonnen, wie schwer es heute ist. Wir von der Front wissen aber, daß wir ohne die Heimat nicht kämpfen können. So gehen wir mit dem stolzen Bewußtsein wieder hinaus, daß die Heimat geschlossen hinter uns steht, ebenso wie die Front wie ein eiserner Wall sie beschirmt."

Von diesem Fronteinsatz vermittelte Hpt. Dennhardt dann einige Kampfbilder. Vor den Augen der Zuhörer erstand das harte Ringen in der Nähe von Rshew, wo es galt, einen Verbindungsweg von 15 Kilometer Breite offenzuhalten, den die Sowjets mit unerhörtem Einsatz an Material und Menschen immer und immer wieder einzudrücken versuchten. Und weiter schilderte er den Kampf eines Bataillons in dichtverschneiten Wäldern, in zerstörten Dörfern, in unübersichtlichem Dickicht und Gestrüpp. Erst im Dunkel der Nacht konnte der Feind zurückgeworfen und aus dem Walde gedrückt werden. Die Wolken zerrissen und wenig später brachen im hellen Mondschein Wellen von Sowjets zum Gegenstoß vor. Jetzt kam die schwerste Arbeit für die Grenadiere: der Angriff der vergangenen Stunden hatte sie in Schweiß gebracht und trotzdem mußten sie bei über 30 Grad Kälte nicht nur im Trommelfeuer der Geschütze, Granatwerfer und Panzer aushalten, sondern sich noch in Schneewälle einbuddeln. Dieser fast übermenschliche Heldenmut wurde belohnt, die Stellung trotz gewaltiger Uebermacht der Bolschewisten gehalten.

Der härteste Tag in einer Sommerschlacht war aber, als eines Tages ganz überraschend die Bolschewisten in zehnfacher Uebermacht nach einem unerhört heftigen Trommelfeuer angriffen. Panzer über Panzer rollten über die in Deckung gegangene Infanterie. Viele von den großen Stahlkolossen wurden vernichtet, und doch gelang dem Feind ein Einbruch. Aber das Unmögliche gelang. Das Bataillon hielt seine Stellung.

Nach den packenden Schilderungen von Hpt. Dennhardt sprach der Ritterkreuzträger eines Infanterie-Stoßtrupps, Ltn. Krüger, von jenen Tagen, an denen er wie viele seiner Männer mit hohen Auszeichnungen für heldenhaften Einsatz belohnt wurden. Das war im Jahre 1941, als es in Eilmärschen nach dem Dnjepr ging und eine Stadt im Frontalangriff genommen werden mußte. Ein Sumpfgebiet bildete ein natürliches Hindernis und nur zwei Wege, etwa drei Meter breit und 800 Meter lang, waren die einzige Verbindung zur Front des Gegners. Plastisch schilderte Ltn. Krüger, wie der Stoßtrupp den Uebergang erzwang, wie er nachher durch einen Brückenkopf des Gegners in starke Bedrängnis geriet, wie dieser Brückenkopf mit nur wenigen Männern im Nahkampf genommen wurde. Die Einnahme dieses Brückenkopfes war die Voraussetzung für den weiteren Angriff auf das befohlene Ziel und die Vorbedingung zur Einnahme der Stadt.

Mit herzlichen Worten dankte der Gauleiter den beiden Frontoffizieren, deren Ausführungen mit viel Beifall aufgenommen wurden. Aus ihren Worten, fuhr der Gauleiter fort, sprach das unbegrenzte Gefühl der Ueberlegenheit, aber auch der unbändige Stolz unserer Soldaten, die als Stoßtrup ihre Pflicht erfüllen in einem Kampf, der unser Schicksal ist. Jetzt gibt es nur ein Vorwärts, nachdem uns dieser Krieg aufgezwungen worden ist, ein Krieg, der bereits zu einer Zeit begann, als uns die NSDAP. vor der Selbstzerfleischung rettete. Vergessen wir nie, daß zur selben Zeit, als unser Führer die Geschicke des deutschen Volkes in seine Hände nahm, in den USA ein Mann die Präsidentschaft antrat: Roosevelt. Und wenn wir das Wirken dieser Männer vergleichen, dann wissen wir, daß dieser Krieg unabwendbar war. Drüben steht ein Geschäftemacher von Beruf, hier ein Mann, ein Stoßtruppmann des ersten Weltkrieges, der aus dem Fronterlebnis seine Lebensform fand. Dort ein Land mit Reichtümern, hier ein armes Land, übervölkert, ein Land ohne Raum. Aber zwei Dinge waren es, die beide gemeinsam übernahmen: die Unordnung und das Heer der Arbeitslosen. Daß Adolf Hitler den Sozialismus aus eigener Kraft zum Leben gestaltete und damit das Arbeitslosenproblem löste, das ist in den Augen der Juden das Verbrechen, das zum Kriege führte.

Wir können diesen Kampf nur bestehen, wenn uns die Leistungen und die Opfer der Front in allen Dingen Maßstab sind. Materielle Dinge sind wertlos geworden. Heute gilt es nur, daß jeder mit Härte und Beharrlichkeit seine Pflicht erfüllt, denn das deutsche Volk muß und wird leben. Die Männer vom Stoßtrup sollen aber wissen, daß sie nicht ihre Opfer bringen, damit wir ein bequemes Leben führen. Es ist nur eins, was das Opfer der Front rechtfertigt, es ist das Leben schlechthin.

Zum Schluß seiner Rede wünschte der Gauleiter den Männern des Stoßtrupps Soldatenglück und große und stolze Erfolge bis zum Endsieg. Nach Dankesworten des Kreisleiters Dohmgoergen wurde mit der Führerehrung und den Liedern der Nation die Großkundgebung geschlossen. Pl.

*

Am Freitagmorgen besuchten die Männer des Infanteriestoßtrupps die Heeresnachrichtenschule, in der sie der stellvertretende Kommandeur der Schule, Oberst Schilder, begrüßte. Dann überreichte Gauamtsleiter der NSKOV. Wunderling dem Ritterkreuzträger Krüger, der vom Feldwebel zum Leutnant befördert worden ist, einen Ehrendolch. Es folgte eine Rundfahrt der Männer durch das Gelände der Nachrichtenschulen und eine Besichtigung des Museums für Nachrichtengeräte fremder Heere.

Am Donnerstagabend wohnten die Männer des Infanterie-Stoßtrupps einer Aufführung des Stadttheaters Halle bei, in der die Operette „Maske in Blau" gegeben wurde. nsg.

Aufn.: MNZ-Bilderdienst (Schulze)

Der Gauleiter begrüßt den Träger des Deutschen Kreuzes in Gold Hauptmann Dennhardt

Bitte an die Alten Herren: Gebt Fachbücher!

Für unsere Studierenden - Gründung wissenschaftlicher Leihbüchereien

Die Soldaten, die nach Beginn des gegenwärtigen Krieges in den Wintern 1939/40 und 1940/41 studieren konnten, hatten für ihr Studium noch die nötigen Bücher zur Verfügung, vom kurzen Grundriß angefangen bis zum umfangreichen wissenschaftlichen Kompendium. Soweit sie die Bücher nicht kaufen konnten, war ihnen die Möglichkeit gegeben, sie in den Bibliotheken der Hoch- und Fachschulen zu entleihen.

Inzwischen ist wie auf vielen anderen Gebieten so auch auf dem Gebiet des wissenschaftlichen Buches eine Verknappung eingetreten. Die Versehrten, die in wachsender Zahl zum Studium kommen, spüren es jetzt täglich mehr. Rückwirkend kommt hinzu, daß nun auch die Büchereien den gesteigerten Ansprüchen nicht mehr voll genügen können, wobei ins Gewicht fällt, daß es sich bei den Werken, die am dringendsten und von den verschiedensten Seiten benötigt werden, meist um die gleichen Bücher handelt. Gerade diese Werke aber werden von den Studierenden durchweg für längere Zeit, also für die Dauer eines Semesters oder mehrerer Semester gebraucht.

Da mit einer wesentlichen Besserung dieser Verhältnisse z. Z. nicht gerechnet werden kann, hat hier die Arbeit des Reichsstudentenwerks eingesetzt, um durch eine große Sammlung von Fachbüchern, die über die örtlichen Studentenwerke durchgeführt wird, Abhilfe zu schaffen. Die Sammlung wird sich über das ganze Sommersemester 1943 erstrecken. Die gesammelten Bücher werden bei den örtlichen Studentenwerken in wissenschaftlichen Leihbüchereien zusammengefaßt, die in erster Linie die versehrten und zum Studium beurlaubten, Soldaten, darüber hinaus aber auch alle anderen Studierenden langfristig mit den dringend benötigten wissenschaftlichen Fachbüchern versorgen werden. Der so entstehende Grundstock von wissenschaftlichen Büchern wird in Zukunft laufend ergänzt und erweitert werden. Die Ergänzung wird auch durch die Fachbücher erfolgen, die aus Neuauflagen auf Grund besonderer Abmachungen mit den zuständigen Ministerialstellen beschafft werden.

Die Einrichtung der wissenschaftlichen Leihbüchereien bei den Studentenwerken ist eine Zwischenlösung. Denn wünschenswert ist es natürlich, daß jeder Student seine eigenen Lehrbücher hat. Solange das aber jetzt nicht möglich ist, soll der Student seine Fachbücher wenigstens leihen können. Von denjenigen Soldaten, die zunächst nur ein Semester zum Studium beurlaubt werden konnten, werden die Bücher zudem am Semesterende zurückgegeben und stehen dadurch zugleich wieder zur neuen Benutzung bereit.

An den der deutschen Hochschule und der deutschen Wissenschaft verbundenen Kreisen ist es jetzt, die Sammlung mit allen Kräften zu unterstützen und für sie zu werben. Alle, die den deutschen Universitäten, den deutschen Hoch- und Fachschulen nahestehen, insbesondere die Alten Herren und Freunde und Förderer der studentischen Arbeit, aber auch die Hinterbliebenen der im Kampf für Deutschland Gefallenen, werden den Ruf, die wissenschaftlichen Fachbücher nicht nutzlos irgendwo verstauben zu lassen, aufnehmen und werden ihre Fachbücher der lebendigen, um das Fortbestehen der deutschen Kultur kämpfenden Gegenwart nutzbar machen.

Büchersendungen und Meldungen werden an die Studentenwerke der Hochschulstädte erbeten.

Mal in der Luft, mal auf der Erde ...

Drei temperamentvolle Mädel — das Programm stellt sie als Sonatos vor und nennt damit die beste Darbietung des Programms der zweiten Junihälfte im Steintorvarieté — zeigen am Trapez und am hängenden Stab einen Luftakt, der in seiner Kühnheit zum Besten gehört, was auf diesem Gebiete möglich ist. Um sie scharen sich in bunter und vielseitiger Folge Akrobatik, humoriger Vortrag, elastisches Körperspiel und Musik. Eine lustige Spielzeugschachtel geschickter Hunde und behender Aeffchen, die sogar Rhönrad zu fahren verstehen, breitet die Johnny-Companie auf der Bühne aus, und Helen Barry läßt in ihrem Kautschuk-Akt Zweifel aufkommen, ob ihr Körper nicht tatsächlich aus Gummi ist. Arthur Berger „zaubert" mit Bällen, Geldstücken und Ringen ein zwar nicht neues, aber dafür um so undurchsichtiger bleibendes Repertoire vor. Das Requisit der 4 Marganis sind zwei Leitern, an denen sie überaus eindrucksvoll Pyramiden bauen und vollendete Körperbeherrschung beweisen. Im Parterre arbeitet die Namping-Truppe, sechs Chinesen, mit Sprüngen, Ueberschlägen und Saltos und bestätigt überzeugend die fast unerschöpflichen artistischen Fähigkeiten der Söhne des Reiches der Mitte. Graziös beherrscht Maria Katharina Knie das Drahtseil und krönt ihr Können mit einem sauberen Spagat. Wiener Plaudereien und Gesänge vermittelt Senta Kals. Sie hat mit ihrem „guten" Rat, die älteren Männersemester bei der Wahl zu bevorzugen, insbesondere die Frauen als Lacher auf ihrer Seite. Den Gesang vertritt Anna von Schickh-Ohla, die in Arien und Liedern mit einem durch vier Stimmlagen reichenden Organ überrascht. Fahrräder balancieren die 3 Perkins mit erstaunlicher Sicherheit wie andere Artisten Bälle und erreichen mit ihrem wirklich originellen Kraftakt durchschlagende Wirkung. Einen „hallischen" Beitrag steuert das Steintor-Trio, Gerd Giese, Heinz Reichenbach, R. Beutel, unter dem versprechenden Titel „Wir machen Musik" mit gern gehörten Melodien bei und verdiente sich einen Sonderapplaus. Auf Händen lief und tanzte Bianca Kremo, und die Asgard-Truppe bildete mit einem Wirbel geschulter Körper mit und ohne Trampolin den effektvollen Schluß. Das Steintororchester musizierte exakt unter seinem neuen Leiter Werner Klein. Blond und lächelnd trug Ilse Seger die Nummern vor den Vorhang.

Kurt Schilling

Die neue Anschrift des Bombengeschädigten

Die Reichspost macht darauf aufmerksam, daß Volksgenossen, deren Wohnungen durch Feindeinwirkung beschädigt oder zerstört worden sind und die deshalb woanders Aufenthalt genommen haben, ihrem bisherigen Zustellpostamt sobald wie möglich ihre neue Anschrift mitteilen und dabei angeben müssen, wie die Sendungen behandelt werden sollen, die für sie noch unter der alten Anschrift eingehen.

RUNDFUNK VON MORGEN

Reichsprogramm: 11.00: Aus Oper und Konzert. 16.00: „Feldpost Rundfunk." 18.00: Kabasta dirigiert Bruckners IX. Sinfonie. 20.15: Aus Film und Operette. 22.30: „Sommernachtsmelodie."

Deutschlandsender: 20.15: Musikalische Kostbarkeiten" von Beethoven bis Heuberger. 21.00: Joseph Haydn Leitung Cl. Krauß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019430619-14/fragment/page=0003

Die Sonde

19. Juni

Ein Frontgespräch

Der scharfe grelle Ton der Telephonglocke gellt zwei Stunden nach Mitternacht durch das schlafende Haus. Das im Arbeitsalltag gewohnte und vertraute Geräusch, das genau so zu ihm gehört wie etwa das Läuten des Milchwagens oder der Briefträgerin, und dessen Ruf man meist mit gleichmütiger Gelassenheit folgt, hat nachts einen besonderen Klang, von dem etwas unheimlich Alarmierendes, eigenartig Erregendes ausgeht, das man bis in die Fingerspitzen zu spüren vermeint. Jäh aus dem Schlaf gerissen, will man wohl anfangs mißmutig sein, sich zur Gleichgültigkeit zwingen und sich einfach auf die andere Seite drehen; ein flüchtiges Gedankenspiel, das aber, ehe es sich bewußt mitteilen kann, wieder verworfen wird. Zu eindringlich klingt die schrille Mahnung, deren zwingende Sprache man nicht überhören kann. In wenigen Augenblicken nimmt man mit klopfendem Herzen den Hörer ab und meldet sich mit noch schlaftrunkener aber erregter Stimme, auf die die ruhige sachliche Antwort der Beamtin folgt: „Ein Frontgespräch". Ehe man sich über die Bedeutung der beiden kurzen Worte recht klargeworden ist, und sie erfaßt hat, tönt schon aus der Muschel die vertraute Stimme des lieben Mannes, den man über 1000 km entfernt weiß, und der nun plötzlich ganz nah gerückt ist. Klar und deutlich ist die Verbindung; es ist so, als ob man sich durch eine geschlossene Tür unterhält. Aus seinen Worten klingt die Freude über die unverhoffte, leider eben nur einmalige Gelegenheit dieses Gespräches, die ihm ein Zufall ermöglicht hat. Abgerissene, freudig bewegte Worte fliegen hin und her, im Grund sind es Belanglosigkeiten, die hastig ausgetauscht werden. Man redet wohl nur, um ja keinen Augenblick der kostbaren Sekunden ungenützt verstreichen zu lassen, lauscht hungrig der Stimme, hört, daß er gesund ist; alles andere verblaßt vor dieser beglückenden Gewißheit. Das, was man eigentlich sagen möchte, das man tief im Herzen trägt, kann und mag man nicht in Worte fassen, und es würde, so laut und deutlich in die Leitung gesprochen, auch nur zur Phrase abblachen.

Behutsam, fast andächtig und noch ganz im Zauber der Stimmung befangen, legt man den Hörer auf die Gabel zurück — liegt dann noch lange schlaflos und läßt noch einmal das soeben Erlebte an sich vorüberziehen. Flatternde Bilder stehen auf und verblassen wieder: alle kleinen Sorgen und Nöte sind verstummt und einem tiefen Glücksgefühl gewichen, so daß der neue Tag, der schon zu dämmern beginnt, mit einem warmen, rosigen Licht überglänzt scheint. *ib.*

Rigaer Gedenktage

Riga, im Juni

Es bedarf in Riga keiner Mahnung, an die Schrecken der bolschewistischen Besatzungszeit zu denken. Jeder Gang durch die Altstadt erinnert daran. Als die Spitzen der deutschen Truppen sich Ende Juni 1941 der Stadt näherten, feierte der teuflische Vernichtungswille der Bolschewisten und Juden noch eine letzte Zerstörungsorgie. Ein Blick auf diese alte deutsche Stadt läßt heute noch jeden Besucher erschauern. Der Rathausplatz bietet ein Bild der Verwüstung. Der schönste Teil der Stadt wurde in wenigen Tagen in Schutt und Asche gelegt. Das Rathaus brannte aus, vom „Artushof", dem prunkvollen Gildehaus Rigas, auch „Schwarzhäupterhaus" genannt, steht nur noch das Portal und der hintere Giebel. Die Schönheit deutscher mittelalterlicher Baukunst lassen auch diese Ueberbleibsel ahnen. Die Petrikirche, deren ältester Teil aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts stammt, galt seit jeher als das Wahrzeichen deutschen Bürgertums im Baltenlande. Ihr 137 Meter hoher Turm war nicht nur der höchste Holzturm Europas überhaupt, sondern bestimmte schon von weitem die Stadtsilhouette Rigas. Auch sie ist heute Ruine. Aufrecht steht noch der Steinerne Roland. Gestützt auf seinen Schild und das Schwert hoch erhoben, ist er ein Mahnmal des Deutschtums im Osten und zugleich ein Sinnbild, daß alle Zerstörungswut eine eherne Grenze hat.

Man sieht jetzt in Riga viele Uniformen, nicht nur, weil der Fronturlaubsverkehr reger geworden ist, sondern weil auch, besonders viele junge Letten heute bereits freiwillig den feldgrauen Rock tragen. Die Hoffnungen der vielen Schaffenden aber, nach alter Tradition das Wochenende am Rigaer Strand verbringen zu können, erfüllten sich bisher leider kaum, da bereits zum siebenten Male nacheinander die Sonntage verregnet sind. Die Wochentage lassen wenig Zeit zur Erholung, da auch hier das Gesetz des totalen Kriegseinsatzes und der Mobilisierung aller Arbeitskräfte sich immer stärker auswirkt und auch die letzten Müßiggänger erfaßt. *kjs*

Blick nach drüben

Die volksdeutsche Bäuerin, die noch heute, nachdem sie schon seit Jahren im Reich lebt, in ihrer Tracht, mit dem eigenartig am den Kopf geschlungenen Tuch durch die Straßen geht, und gleichsam von einen Hauch einer zeitlichen oder räumlichen Ferne umwoben scheint, wußte vielleicht vor vier Jahren noch gar nichts von der Existenz des „Reiches". Sie lebte in der Abgeschiedenheit ihres Dorfes, fühlte sich zwar im Gegensatz zu den östlichen Völkerschaften, von der die Gemeinde rings umgeben war, als etwas besseres, hütete mit eifersüchtiger Strenge den Schatz des Hergebrachten, die Sprache, die Tracht, die Sitten, ja sogar die Art, die Haare zu flechten war heilig, weil auch sie dazu angetan war, die unerbittliche Kluft zwischen Fremdem und Eigenem zu vergrößern. Da gab es kein Paktieren — da handelte es sich nur darum, sich in der Vereinzelung gegen den Andrang der Fremden zu behaupten. Aus dieser fast instinktiv durch die Jahrhunderte gehaltenen Kampfstellung sind viele Tausende von Volksdeutschen jetzt herausgelöst. Sie gehören nun der Volksgemeinschaft an und wissen, warum sie so zäh am Alten festhalten mußten. Sie wissen, daß sie ihre Krone, ihr Deutschtum, nicht verloren haben.

Zum erstenmal in der deutschen Geschichte stehen jetzt Binnendeutsche, Volksdeutsche und auch Auslandsdeutsche gemeinsam an den militärischen Fronten. Durch die rechtzeitige Rückführung ist es vielen Deutschen erspart geblieben, im feindlichen Staat Waffendienste gegen das Reich zu tun. Aber im größten Land, das mit uns im Kriege steht, in den USA, leben zahlreiche Deutsche, die augenblicklich sehr zu leiden haben. Die Fluten der feindlichen Propaganda gehen über sie hinweg, ohne daß sie sich dagegen wehren können. In den feindlichen Zeitungen finden sie nur ein Zerrbild der Kriegslage. Zu dieser seelischen Not kommt der erbarmungslose wirtschaftliche Druck, den die USA auf sie ausüben.

In diesem „Jubiläumsjahr" Amerikas, das vor 450 Jahren durch Christoph Columbus entdeckt wurde, bestand an sich für die Regierung der USA einige Veranlassung, den dortigen lebenden Deutschen einen Dank abzustatten, zum mindesten ihnen gegenüber eine Haltung einzunehmen, die erkennen ließe, daß man sich ihres wertvolles Beitrags zum Aufbau der USA bewußt ist. Unzählige deutsche Kaufleute, Wirtschaftler, Wissenschaftler und Künstler haben in den vergangenen viereinhalb Jahrhunderten Amerika und besonders den USA ihre Kraft geliehen, ihnen die Ergebnisse ihres Denkens und Tuns zur Verfügung gestellt. Nordamerika war einmal nahe daran, ein deutsch sprechendes Land zu werden. Heute aber kennt es nur die bitterste Ungerechtigkeit und Feindschaft gegen alles Deutsche. —*be*

Bilder aus dem Westen

Gesehen und gesammelt von Hans Hesse

Paris, im Juni.

„Die Polizei, die regelt den Verkehr ...", das ist in Brüssel genau so wie in Berlin, in Hamburg oder in Paris. Aber die Brüsseler Polizei hat ihren besonderen Trick. Läuft da so ein harmloser Fußgänger bei rotem Licht über eine Kreuzung — fährt ein nichtsahnender Radfahrer irgendwo verbotenerweise — stets ertönt nach wenigen Augenblicken ein gellender Pfiff aus der Trillerpfeife und blitzartig-steht dem Fußgänger der Schritt, läßt der Radfahrer die Pedale ruhen. Beide blicken zum Verkehrspolizisten hinüber, der den Pfiff ausstieß. Mit einer energischen Bewegung der rechten Hand, unter Umständen mit einigen mehr oder weniger laut ausgesprochenen „Liebenswürdigkeiten" weist der Brüsseler Schutzmann die Verkehrssünder auf den rechten Weg zurück. Sein Auftreten ist höflich und schneidig — sein Pfiff überzeugend!

Pariser Unterwelt-„Romantik"

Gewisse Film- und Hintertreppenromane haben mancherlei wirre Vorstellungen vom Leben der Pariser „Apachen", von finsteren Spelunken und Verbrecherkneipen geweckt. Fragt man einen Pariser danach, dann zuckt er die Achseln. So etwas gibt es gar nicht! Zwar hat Paris seine Elendsviertel und seine Quartiere, in denen sich der Abschaum der großen Stadt zusammenfindet. Aber da ist keine Spur von Romantik. Es ist nur Elend, das in billiger Eleganz, mit rotgeschminkten Lippen, viel Puder und korallenfarbenen Fingernägeln das gleiche Dasein führt wie überall dort, wo Großstadtsümpfe ihre Blasen treiben.

Das leichtfertige Paris, wie es sich beispielsweise am Montmartre und in den umliegenden Vierteln darbietet, ist reine „Fremdenindustrie" und genau so wenig aufregend oder sensationell, wie woanders, wenn auch die in verschiedenen „Etablissements" ausgezogenen Nuditäten eine gewisse Gefahr bilden, wohl eine der Hauptursachen des Niedergangs der französischen Volksseele sind. Hier zeigt sich ein fauler Teil des Kerns der Seinestadt.

Abend im flandrischen Dorf

Vor den Haustüren sitzen die Frauen, flicken, schwatzen, ruhen sich aus vom langen Tagewerk. Flachsblonde Kinder spielen auf der Dorfstraße und in den Höfen. Die Männer aber treffen sich in einer der kleinen Kneipen des Ortes zum Bier. Die Alten mit den verwitterten Rügen, aus denen immer noch klare Augen hervorblitzen, schauen fröhlich den Kartenspielern zu, die Herrschaft bei der Sache sind. Kommt man aus Deutschland in diesen Kreis — man fühlt sich nicht fremd. Jeder der Anwesenden artikt freundlich. Die Wirtin stellt einen schäumenden Bier auf den Tisch und beginnt auf flämisch oder auf deutsch eine Unterhaltung. Andere gesellen sich dazu und schnell ist eine fröhliche Runde zusammen, denn die Flamen lachen gerne.

Wenn sich der bestimmte Kreis zusammengefunden hat, fangen sie an zu singen. Meist versteht man den Text nicht ganz. Aber aus der Melodie klingt die germanische Volksweise und irgend etwas in unserem Blut schwingt mit. Hört man aber flämische Kinder singen, dann kommt einem vollends die Blutsverbundenheit zum Bewußtsein. Es sind die gleichen Weisen, die auch wir einst sangen, als wir noch die Schulbank drückten. Es sind die gleichen Volkslieder, die wir von unseren Müttern lernten, und die auch von den flämischen Müttern gepflegt werden.

Sind Kinderlachen und Kindergesang verhallt und man geht gemutsam durch den friedvollen Dorfabend, und man hört die Nachtigallen schlagen, dann fühlt man sich wie daheim.

Unberührt geblieben und mit wildem Gras — und Pflanzenwuchs bedeckt ist das Schlachtfeld von Verdun. Im Erdreich zwischen den unzähligen Granattrichtern, die das Gelände zerrissen haben, liegen Tausende von Tonnen Granatsplitter und Geschosse aus den Materialschlachten. Viele Blindgänger, die dort noch liegen, bilden auch heute noch, nach über 25 Jahren, eine Gefahr . . .

Das große Verdundenkmal der Franzosen, das sogenannte „Beinhaus" ist gewaltig. Es ist aber bezeichnend für die westliche Mentalität, daß die Knochenreste zahlloser gefallener unbekannter Soldaten, die hier aufbewahrt werden, vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges, in erster Linie Anziehungspunkt sensationslustiger Engländer und US-Amerikaner bildeten, denen man geschäftstüchtig, saftige Preise abnahm. Vertreter eines Volkes, das sich so gern die Grande Nation nannte, erhoben Eintrittspreise, damit blasierte Snobs die Ueberreste der auf dem Felde der Ehre Gefallenen begaffen konnten. Auch der sogenannte „Bajonettgraben" ist eine üble Spekulation auf die Sensationsgier der Vergnügungsreisenden. Dieser Bajonettgraben ist ein durch deutsche Sprengung hervorgerufenes, im Originalzustand gelassenes Massengrab französischer Soldaten. Sie standen feldmarschmäßig zum Angriff bereit, als sie von der Sprengung überrascht und in dem Graben vollständig verschüttet wurden. Nur einige Bajonettspitzen, die aus der Erde hervorragen, geben Kunde von diesem Ereignis. Der Graben ist überdacht und ein gepflasterter Weg führt nebenher, für die Neugierigen, die durch diese Anlage hindurchlaufen, wie durch ein Panoptikum.

Auf Sark

Auf der von deutschen Truppen besetzten, ehemals englischen Kanalinsel Sark kommt man schnell dahinter, daß man es mit verschiedenen Bevölkerungsgruppen zu tun hat, die sich auch den Deutschen gegenüber ganz unterschiedlich verhalten. Den Kern der alteingesessenen Inselbevölkerung bilden die 40 alten Familien, die von den ersten Ansiedlern abstammen und als Fischer und Bauern echte Sarker sind. Diese stehen in gutem Verhältnis zur deutschen Besatzung. Sie sind höflich und zuvorkommend, im Gegensatz zur übrigen, meist englischen Bevölkerung, die aber eine einflußlose Minderheit bilden. Im Gegensatz zur Bevölkerung einiger Nachbarinseln, die im Jahre 1940 zum Teil nach England geflohen ist, haben die Sarker damals beschlossen, in ihrer Heimat zu bleiben. Kein Einwohner hat die Insel verlassen und keiner hat das bereut.

„Wir alle freuen uns, daß wir hier geblieben sind", erklärte mir die Frau des Sarker Fischermeisters (auch ein Nachkamme der ersten Vierzig), der nebenbei eine Fischerkneipe betreibt. Alle Deutschen, die bisher auf der Insel waren, sind unsere Freunde geworden."

Während sie sprach, hatte sich eine der schwarzhaarigen Töchter des Fischermeisters ans Klavier gesetzt, das neben der Kaminecke stand. Nun erklangen die ersten Akkorde. Wir horchten auf. Eine vertraute Melodie war das. Und die junge Sarkerin sang dazu nach der Soldatenweise unseres Soldatenliedes:

„Weit ist der Weg zurück ins Heimatland . . ."

Es war eine reizvolle Gruppe, die sich da vor dem Kamin zusammengefunden hatte, der graubaarige Fischermeister, seine feingliedrige Frau, auf deren Haaren Silberschimmer lag, in deren blanken braunen Augen aber noch jugendliches Feuer blitzte, die deutschen Besucher und die beiden natürliche Frische ausstrahlenden Töchter. Und wieder griff das Mädchen in die Tasten. Lieder von Schumann und Mozart spielte sie. Heimatklänge — hier auf Sark, am Rande des weiten Atlantik.

80 Jahre Akademischer Ungar-Verein

Von Dr. phil. Gyula Nagy (Halle)

Der Akademische Ungar-Verein Halle-Wittenberg und das Auslandsamt der Dozentenschaft der Deutschen Universitäten und Hochschulen, Amt Halle, veranstalten anläßlich des 80jährigen Bestehens des Ungar-Vereins am Montag, 21. Juni, einen Ungarn-Abend.

Im Juni dieses Jahres feiert der Akademische Ungar-Verein in Halle sein 80jähriges Bestehen und gesellt sich damit als zweitältester ungarischer Akademiker-Verein in Deutschland dem Bund Ungarischer Hochschüler in Berlin zu, der im vorigen Jahr auf eine 100jährige Tätigkeit zurückblicken konnte. Diese Zahlen gewinnen erst ihre Bedeutung und rechte Einschätzung, wenn wir bedenken, daß hinter ihnen eine viele Jahrzehnte umfassende enge kulturelle Zusammenarbeit Deutschlands und Ungarns steht. In diesen beiden, wie auch in den anderen jüngeren akademischen Vereinen lernten Hunderte von jungen ungarischen Gelehrten — die später die geistigen Führer ihrer Heimat geworden sind — den deutschen Geist und die deutsche Art kennen und trugen aus den deutschen Universitätsstädten die stärksten Anregungen und Eindrücke für ihr ganzes Leben, wie auch für das Leben ihres Volkes, mit nach Hause. So wurden allein in den letzten zwanzig Jahren 503 Ungarn auf der Martin-Luther-Universität immatrikuliert.

Die Beziehungen der ungarischen Akademiker zu Halle und zu Mitteldeutschland sind aber bekanntermaßen nicht nur achtzigjährig, sondern viel älter. Die Stadt des großen Reformators, Wittenberg, wird vom Jahre 1521 an von den ungarischen Hochschülern besucht und die Bilder ihrer Universität weisen bis Ende des 16. Jahrhunderts 871 ungarische Namen auf. Schon im Jahr 1546 wird auf der Universität Luthers eine ungarische „bursa", der „Coetus Hungaricus" gegründet, der vom Anfang des 18. Jahrhunderts an eine aus 2000 Bänden bestehende eigene ungarische Bibliothek, die Bibliotheca Nationis Hungaricae, besitzt (diese Bibliothek, eine der wertvollsten ungarischen Sammlungen mit mehr als 300 Unica, umfaßt heute in Halle schon 5000 Bände). Als Behüterin der alten Tradition, tritt Anfang des vorigen Jahrhunderts die Martin-Luther-Universität in Halle an die Stelle der alten Wittenberger Universität. Die Scharen junger Ungarn strömen von dieser Zeit an in die Stadt Franckes.

Als der Akademische Ungar-Verein im Jahr 1863 als später Nachfolger des Wittenberger Coetus Hungaricus seine Tätigkeit begann, daß „als Leuchtfeuer der fernen Heimat dastehe und die Glut der Vaterlandsliebe unter den Landsleuten ausstrahle", bedeutet die Begründung nur die Erneuerung mehrhundertjähriger Traditionen. Seit diesem Jahre sind die Veranstaltungen und Ungarnabende dieses kleinen Kreises im geistigen Leben der zweiten Heimat, Halle, die äußeren Zeichen seines Verbundenheitsgefühls mit dieser Stadt; untereinander bilden sie aber Jahr für Jahr eine Studiengemeinschaft, eine Akademie im kleinen, in der gegenseitig Studien vorgelesen und besprochen werden. In den letzten zwanzig Jahren zählt diese Arbeitsgemeinschaft nebst 14 Philologen und je 10 Medizinern und Juristen 155 evangelische und reformierte Theologen und 84 Landwirtschaftsstudierende unter ihren Mitgliedern: alle junge Vertreter eines befreundeten Nachbarvolkes, die dann in ihrer Heimat die Gastfreundschaft dieser Stadt und die Größe des auf ihrer Universität kennengelernten deutschen Geistes dankbar verkünden. Und sie sollen und wollen auch auf weiteres diese Aufgabe erfüllen: durch die Vermittlung der Schätze ihres artezgenen, wertvollen Volkstums einerseits, und durch das Schöpfen aus den unerschöpflichen Quellen des deutschen Geistes andererseits, die Bürgen der aufrichtigen Freundschaft der beiden Völker bleiben, auf weitere Jahrzehnte und Jahrhunderte.

Aufruf der deutschen Wissenschaft

Reichsminister Rust sprach auf einem Appell der Reichsuniversität Straßburg

Einem Großappell der Dozenten und Studenten der Reichsuniversität Straßburg, zu dem sich mit dem Rektor, Professor Dr. Karl Schmidt, viele führende Männer der Partei, Wissenschaft, des Staates und der Wehrmacht und Gäste aus allen Zweigen des öffentlichen, kulturellen, wirtschaftlichen und Verwaltungslebens eingefunden hatten, gab eine Rede des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Bernhard Rust, eine besondere Note.

Nach einer Schilderung der Kampfzeit der Bewegung und der Zeit der Machtübernahme in Deutschland kam der Minister auf den gegenwärtigen Kampf des Reiches um seine Lebenssubstanz zu sprechen. Heute wie damals stemmte sich Deutschland der bolschewistischen Flut entgegen, die wiederum versuchte, das Reich und damit Europa zu überschwemmen. „Wer führen will, muß Vorbild sein. Wie immer in Zeiten der Not wird der deutsche Geist, die deutsche Wissenschaft und die deutsche Forschung nicht versagen. Sie ist sich der Bedeutung des großen Augenblicks auch heute voll bewußt. Der deutsche Rüstungsarbeiter und der deutsche Dozent, der deutsche Student und die schaffende deutsche Frau — sie alle ziehen an einem Strang!" führte der Minister weiter aus und schloß seine Rede mit den Worten: „Bewähren Sie sich, meine Kameraden, gerade hier in Straßburg, wo nicht nur Deutschland auf Sie blickt, sondern auch die übrige Welt, wo es ums Letzte geht und darum, ob Deutschland berufen ist, der Fahnenträger Europas zu werden."

HEIMISCHES KULTURLEBEN

Die beliebte Publikums-Oper

Zur „Rigoletto"-Erstaufführung im Stadttheater

So widersinnig dramaturgisch das Schlußduett Rigoletto-Gilda in Verdis „Rigoletto" auch sein mag, es ist schön, daß es erklang. Denn gerade hier vereinen sich alle Vorzüge der Partitur, die unerhörte Sanglichkeit, die weiche, schmiegsame Kantilene, der sündende Rhythmus und der sinnliche Zauber der ausgesprochenen Verdi-Tonsprache. — W. Troldtenierts musikalische Leitung gab ein Beispiel, das in verhaltenen Farben die Bielgestalt der Verdischen Palette wohl erschöpfte, dem man hier und da aber die kräftigsten Töne eines richtigen Brio wünschen möchte, um die sprühende Kraft und die temperamentvolle Rhythmik des großen Meisters des Belcanto ganz erschöpft zu sehen. — Josef Weiser hatte seine Spielführung auf den naturalistischen Renner gebracht, um von hier aus der dramatischen Geschichte vom geprellten und rächenden Narren den treibenden Impuls zu geben, und die Bühnenbilder Paul Pilowskis atmeten einen Glanz und eine Stimmung, die dem Geist des Werkes selbst zu entsprechen schienen.

Im Mittelpunkt der Aufführung stand zweifelsohne der Träger der Titelpartie Hans Reifenleitner. Die komödiantische Figur des ewigen Narren kann seiner schauspielerischen Natur sehr entgegen, und so gestaltete er schon rein äußerlich zwingend, um im gesanglichen alle Vorzüge seines prachtvoll klingenden Organs auszuspielen. Man war wirklich gepackt von dieser Leistung. — Arno Vorberger sang den Herzog unter Einsatz seines ausgesprochen lyrischen Organs. Mit seiner Kultur wußte er manche schwierige Klippen wohl zu überwinden; so ist es sein Zufall, daß ihm gerade die Arie im dritten Bild am ehesten gelang. — Elinor Sadovska sang die Gilda, eine der Bravourpartien der Koloraturgängerin. Abgesehen von tonlichen Schwankungen, die vermeidbar sind, gestaltet sie den Part aus der Reife ihrer gesanglichen Erfahrungen und wußte vor allem sowohl in der großen Arie als auch im Schlußduett gesanguenzunehmen; ihre schauspielerische Leistung war die einer leidenschaftlichen Beherrschtheit. — Erna Weltenberger als Maddalena setzte bewährtes Können ein, wie ebenso Georg Hruschka als Bravo Sparafucile am richtigen Platze war.

Das vollbesetzte Haus erwartete viel von einer seiner Lieblingsopern und zeigte sich keineswegs enttäuscht: der Beifall erreichte besagtes Brio!

Robert Glass

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194306l9-14/fragment/page=0004

Unsere Kurzgeschichte

Ein Zug fährt durch die Nacht

Von Alfred Peplow

Der Zug donnerte durch die schwarze Nacht, ratterte stolpernd über Weichen, vorbei an kleinen fremden Bahnhöfen, die wie Silhouetten vorbeihuschten. Eben noch tauchten ihre matten Lichter in der Ferne auf und ebenso schnell wurden sie von der Finsternis verschlungen, verschwanden im Dunkel der Nacht, die ihre breiten Flügel ausstreckte über Fluren und Wälder, über Häuser und Dome, alle Welt in ihren gütigen Schoß aufnehmend.

Das fahle, geisterhafte Licht in den Abteilen warf tanzende Reflexe auf müde Gesichter, die in einem unruhigen Schlummer lagen. Tabakschwaden wiegten sich wie brauende Nebel in der Luft und suchten zitternd und zagend den Weg zum kalten Zugwind, der sie hart mitriß und gierig verschlang. Nur ein Mann saß in einer Ecke mit einem glückhaften Lächeln, in dem nichts müde und unzufrieden war. Etwas mitleidig sah er auf die Reisenden herab, die sich nach einem kurzen Schlaf nur ermattet rekelten. Tausende von Kilometern hatte er schon hinter sich, wenige nur lagen noch vor ihm. Durch fremde Länder führte ihn sein Weg, vorbei an zerschossenen Häusern und blutender Erde, an zerborstenen Baumstümpfen und verbrannten Wäldern, an zerfallenen Katen und Menschen vor ihnen, die seine Sprache nicht verstanden, immer weiter und weiter, der Heimat entgegen, von der ihm die polternden Räder das schönste Lied sangen. Nur seine Kameraden blieben zurück, sonst nichts; vor ihm aber lag alles, vertraute Straßen einer kleinen Stadt, verschwiegene Wege und Plätze und viele liebe Menschen.

Der sieghafte Mann im grauen Waffenrock stand auf und suchte sich mühsam einen Weg über Koffer und Taschen und weit ausgestreckte Beine. Mit seinen starken Händen öffnete er das Fenster der Tür und sah hinaus in die gähnende Dunkelheit, die undurchdringlich an ihm vorüberzog. Der kalte Fahrwind griff nach seinem blonden Haar, fuhr schneidend durch die harten Bartstoppeln und riß an seinem Rock. Spähend versuchten seine Augen die dunkle Nacht zu durchbohren.

Der Mann stand mit seinem Gepäck bereit. Er brauchte die Landschaft nicht zu sehen, denn er fühlte die Heimat, die näher und näher kam, schon so nahe war, daß er nach ihr greifen konnte, sog tief atmend die würzige Luft ein, daß sich die Brust hoch wölbte, wie eine schäumende Woge auf fernem Meer. Er reckte sich hinaus ins finstere Nichts und sah weit in der Ferne den bunten Lichterglanz der Signale seiner Stadt, die ihm sehnend entgegenleuchteten. Hart war sein Gesicht, als er auf den Bahnsteig sprang. So lange hatte er für die Heimat auf die Heimat verzichten müssen.

Aus der Wirtschaft

Das neue Ueberweisungsverfahren für die Kriegsbesoldung. Alle Soldaten, vom Obergefreiten aufwärts — gleichviel ob sie im Front- oder Heimateinsatz stehen — können sich ihre Kriegsbesoldung von der zuständigen Standortgebührnisstelle vargeldlos auf ein Konto bei einer Sparkasse, Bank oder Kreditgenossenschaft überweisen lassen. Immer mehr Soldaten machen von dieser Möglichkeit Gebrauch. Um diesen Ueberweisungsverkehr möglichst rationell abzuwickeln, haben im vorigen Jahr unter Führung der Reichsbank die Reichsgruppe Banken und das OKW. ein neues vereinfachtes Verfahren ausgearbeitet. Danach sind die sogenannten alten Pendellisten, die allmonatlich neu ausgestellt oder ergänzt werden mußten, völlig abgeschafft. Statt dessen ist für jede Ueberweisung ein Einheitsvordruck, der der Spargirokarte nachgebildet ist und ihr in Format und Textanordnung entspricht, eingeführt worden. Dieser wird jeweils mit 5 Durchschlägen, also für den Zeitraum von 6 Monaten, vorbeschriftet, so daß monatlich immer nur noch der Ueberweisungsbetrag eingesetzt werden muß. Die Ausfertigung des Vordrucks erfordert also nur, zumal lediglich Betrag, Name und Kontonummer eingetragen werden müssen, ein Minimum an Schreibarbeit. Der Vordruck geht im Original in das Gironetz der Banken und Sparkassen und dient als Buchungsbeleg der letzten Kontostelle. Auf diese Weise sind die Banken nicht mehr genötigt, ihrerseits auf Grund der Pendellisten Belege für die Buchungen auszuschreiben. Ein einziger Vordruck genügt, sämtliche Buchungen zu bewirken. Die Heeresstandortkassen überweisen den Gegenwert der in Auftrag gegebenen Gutschriften in einer Summe. Etwa 70—80 v. H. der Gebührnisüberweisungen entfallen auf die Sparkassen. Angesichts der großen Arbeitsersparnis und Vereinfachung bei dem neuen Verfahren wird erwogen, es auch für die Luftwaffe und Marine einzuführen.

Wegelin & Hübner Maschinenfabrik und Eisengießerei AG. An Stelle des verstorbenen Generaldirektors Dr. Hoffmann wurde sein bisheriger Stellvertreter, Bankdirektor Walter Flakowski (Hallescher Bankverein), zum Vorsitzer, Vizeadmiral a. D. Heinrich Löhlein, Berlin, zum stellv. Vorsitzer des AR. gewählt.

Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt AG. Die HV. genehmigte den Abschluß für 1942, wonach aus 1 057 134 (1 051 817) RM. Reingewinn wieder 4,5 v. H. Dividende auf 22 Mill. RM. AK. verteilt und 67 134 (61 817) RM. vorgetragen werden. Der Stromabsatz stieg im Berichtsjahr weiter um 5 (i. V. um 16,4) v. H. An Stelle der ausgeschiedenen Baurat Heller und Syndikus Dr. Müsing wurden Direktor Reinauer (Elektrowerke Berlin) und Direktor Methfessel (Dessauer Gas) neu in den Aufsichtsrat gewählt. Ueber das laufende Geschäftsjahr wurde mitgeteilt, daß das Bestreben, im Interesse der Kriegführung Strom zu sparen, eine Senkung des allgemeinen Strombedarfs herbeigeführt habe. Der Esag-Gefolgschaftshilfe G. m. b. H. wurden für die Zwecke der Alters- und Hinterbliebenenversorgung wieder 350 000 Reichsmark zugewiesen. Das Anlagevermögen hat sich um 5,8 auf 66,4 Mill. RM. erhöht.

Blick in die Welt

10 000 Paar Schuhe getauscht. Ein Geschäftsladen, vor dem das Schlangestehen beinahe sympathisch berührt: es zeugt von resolutem kriegsbedingtem Selbsthilfewillen. Um die Schuhaustauschstelle der NS.-Frauenschaft in Teplitz-Schönau handelt es sich. Zu Anfang des Jahres 1941 wurde sie eröffnet und nun steht man vor dem Jubiläum des 10 000. Austausches von Schuhen. Heute hält man schon bei einem Monatsdurchschnitt von rund 600 Paar getauschten Schuhen — das schafft durch eine recht einfach organisierte Selbsthilfe viel zufriedene Lösungen in einem kleinen Alltagsproblem des Haushalts.

Erfolgreiche Aktion „Werkzeuge an die Front". Generaloberst Dietl hatte Anfang dieses Jahres den Wunsch geäußert, daß den am Eismeer stehenden Gebirgsjägern Werkzeuge aller Art zur Ausgestaltung der Bunker und Unterkunftsräume gespendet würden. Daraufhin wurde im Gau Steiermark die Aktion „Werkzeuge an die Front" in die Wege geleitet, die bei den Betrieben freudigsten Widerhall fand. Fast 22 000 Werzeuge wurden zusammengebracht und an die Nordfront abgeschickt. Generaloberst Dietl hat den Dank der Gebirgsjäger in einem Schreiben an den stellvertretenden Gauleiter zum Ausdruck gebracht.

Vorsicht beim Düngerstreuen! Auf einem Hofgut bei Eisenach wurden drei Arbeiter, die mit dem Streuen künstlichen Düngers beschäftigt waren, von einem Regenguß überrascht. Durch das Feuchtwerden der mit Dünger bestäubten Kleider erlitten die Arbeiter — hauptsächlich an den Beinen — Verbrennungen, die ihre Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten.

Vier Tote beim Unfall eines Leichenwagens. Auf der Fahrt von Köln nach Wuppertal geriet in der Nähe von Remscheid ein Leichenwagen ins Schleudern und stürzte eine 25 Meter hohe Böschung herab. Zwei Begleitpersonen des Leichenwagens waren sofort tot, zwei weitere starben nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus. Die vier tödlich Verunglückten stammen aus Köln.

Tante vergiftet, um heiraten zu können. In Apenrade in Nordschleswig wurde eine 34jährige Haushälterin verhaftet, die ihrer 76jährigen Tante 12 in Wasser aufgelöste Veronaltabletten verabreicht hatte. Die alte Frau starb darauf im Krankenhaus. Die Tante hatte einer Heirat ihrer Nichte im Wege gestanden, worauf diese zu dem Gift griff.

Aljechin führt im Salzburger Schachturnier. Die Hängepartie zwischen Bogoljubow und Aljechin wurde zu Ende geführt und von dem Weltmeister gewonnen. In der folgenden Runde wurden alle Begegnungen Remis. Keres verteidigte sich gegen Aljechin mit einem indischen Gambit, Foltys mußte sich gegen Bogoljubow mit ewigem Schach begnügen, und auch das Treffen Rellstab — Schmid ergab nur ein Unentschieden. Stand des Turniers: Aljechin 7 Punkte, Keres 6½, Schmid 4, Bogoljubow 3½, Foltys 3½ und Rellstab 2½ Punkte.

Aus der Heimat

Hoym (Anh.). (105 Jahre alt geworden.) Im Alters- und Pflegeheim ist die älteste Frau Mitteldeutschlands, die Witwe Wilhelmine Alsleben, entschlafen. Sie würde am 28. Juli dieses Jahres 105 Jahre alt geworden sein.

Sangerhausen. (25000 Rosenwildlinge veredelt.) In dem größten Rosengarten der Welt, dem Rosarium in Sangerhausen, sind in dem kalten Winter 1941/42 starke Lücken in die Rosenbeete gerissen worden. Um sie aufzufüllen, hat man seit jener Zeit 25 000 Rosenwildlinge veredelt. Um den Ausfall auszugleichen, müßten weitere 15 000 Wildlinge veredelt werden. Bei den Veredelungen hat sich der vergangene milde Winter sehr vorteilhaft erwiesen.

Turnen - Sport - Spiel

Sport und Gefahr

Sport ist Kampf. Er will den Menschen stählen gegen die inneren Feinde, d. h. gegen Krankheiten, wie gegen äußere, d. h. Angreifer. Dies geschieht ebensosehr dadurch, daß Leibesübungen jeder Art den Körper kräftigen, wie durch charakterliche Erziehung zu Mut, Selbstvertrauen, Ritterlichkeit. Sport ist also kein Spiel, will auch keins sein, im Gegenteil, selbst Spiel wird durch sportliche Ausübung Kampf.

Wo gekämpft wird, gibt es auch Gefahr. Je kräftiger und rüstiger man ist, je mehr man sich selbst zutraut, um so leichter überwindet man die Gefahr, weil sie dem Starken gegenüber immer kleiner wird, für manchen so klein, daß er ihrer nicht mehr achtet. Je mutiger jemand ist, um so leichter kommt er dazu, Gefahren sogar zu suchen. Sie reizen ihn, er will an ihnen seine Kraft, sein Selbstbewußtsein erproben. So lange das in vernünftigen Grenzen geschieht, so lange es nicht zum Leichtsinn ausartet, ist solches Beginnen nur zu loben, beweist es doch lediglich das Kraftgefühl. Es gibt angeborenen Mut, er kann aber auch anerzogen werden. Sport ist jedenfalls ein vorzügliches Mittel, ihn zu wecken, ihn auszubilden.

Wenn nun naturgemäß mit der Ausübung von Sport irgendwelche Gefahren verknüpft sind, so soll man doch bedenken, daß ein kräftiger und mutiger Mensch so mancher Gefahr ganz anders gerüstet gegenübersteht und ihr deshalb entgeht, als einer, der schlapp und weichlich ist, der sich nichts zutraut, weil er sich auf seine Kräfte nicht verlassen kann. Weiter soll man auch nicht vergessen, daß einem ein Arm- oder Beinbruch, irgendeine andere Verletzung jeden Tag auf der Straße passieren kann, daß also kein Mensch dagegen geschützt ist, daß ihm nichts zustößt. Jedenfalls drohen dem, der Sport treibt, nicht mehr Gefahren als dem, der ein Leben hinterm Ofen führt. Das gleiche gilt für die so oft behauptete Schädigung der Gesundheit, der man sich angeblich aussetzt, wenn man sich sportlich betätigt. Gerade das Gegenteil davon trifft zu: am gesündesten ist, wer von Jugend an turnt, schwimmt, läuft, wandert usw.

Von den Hockeyfeldern. Bei einer Veranstaltung des Gebiets Mittelland in Weißenfels am Sonntag kommen auch zwei Hockeywettspiele zum Austrag. Zwischen Bann Halle (36) und Bann Merseburg (302) wird das Endspiel um die BDM.-Gebietsmeisterschaft ausgetragen. Im Vorspiel war Halle bereits mit 7:0 über Merseburg erfolgreich.

Handball-Endspiel in Dresden. Das Endspiel um die Deutsche Handball-Meisterschaft wird am 4. Juli auf dem DSC-Platz im Dresdener Ostra-Gehege ausgetragen. Die Teilnehmer am Endspiel werden am kommenden Sonntag, 20. Juni, in Berlin (BHLC gegen SGOP Hamburg) und Schweinfurt (MTSV Schweinfurt — Waldhof Mannheim) festgestellt.

Wasserstandsnachrichten

der Wasserstraßendirektion Magdeburg vom 18. Juni 1943

Saale		F.	W.			F.	W.
Nbg.-Grochlitz	190+	4	—	Wittenberg	272+	15	—
Trotha	192+	4	—	Roßlau	201+	17	—
Bernburg	144+	—	—	Aken	210+	18	—
Calbe OP.	172+	—	3	Barby	218+	9	—
Calbe UP.	292+	—	27	Magdeburg	172+	2	—
Grizehne	274+	—	6	Tangermünde	265+	—	27
Elbe				Wittenberge	194+	—	15
Leitmeritz	261+	—	2	Lenzen	—	—	—
Aussig	208+	—	8	Dömitz	126+	—	8
Dresden	140+	20	—	Darchau	201+	—	—
Torgau	232+	14	—	Hohnstorf	98+	—	—

Familien-Anzeigen

Unsere **Giesela** ist da! In dankbarer Freude: **Hildegard Zentarra** geb. Emanuel, z. Z. Privatklinik Dr. Weins, Gütchenstr., Gefr. **Oskar Zentarra**, z. Z. Wehrmacht. Halle, Thomasiusstr. 34.

17. 6. 1943. Wir freuen uns über die glückliche Geburt unserer **Petra Barbara. Ursula Schilz** geb. Herm. Halle, Wegscheiderstr. 22, z. Z. Privatklinik Dr. Sack, Universitätsring 19/20, **Anton Schilz**, z. Z. im Osten.

Heinz Bernd In großer Freude und Dankbarkeit geben wir die glückliche Geburt uns. Stammhalters bekannt. **Gudrun Cario** geb. Drauschke, z. Z. Diakonissenhaus, Privatstation Prof. Dr Frommolt, Feldmeist. RAD. **Heinz Cario**, z. Z. Leutnant, im Lazarett

Ihre Verlobung geben bekannt: **Gertrud Müller, Willi Lüdke.** Pirna, Grohmannstraße 4, Halle (Saale), Harz 51, z. Z. im Felde, Pfingsten 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Gertrud Töpfer, Karl Adelberg.** Halle (S.), Steinweg 35 und Lindenstraße 9, den 20. Juni 1943.

Wir geben unsere Verlobung bekannt. **Charlotte Falendieck, Hans-Günther Reinhardt,** Feldw. u. Flugzeugführer in ein. Jagdgeschwader Ostseebad Cranz, Halle - Ammendorf, Juni 1943.

Als Verlobte grüßen: **Erna Zachäus, Kurt Fiedemann,** Uffz. in einer Sturmgeschütz-Lehr-Batterie. Unter-Teutschenthal, Jüterbog, Pfingsten 1943.

Als Verlobte grüßen: **Käthe Pfingst, Rudi Steinberg.** Lochau (Saalkreis), Prenzlau.

Ihre Vermählung geben im Namen beider Eltern bekannt: **Heinz Franz,** Uffz. bei der Wehrmacht, **und Frau Ursula** geb. Bonitz. Peißen bei Halle (S.), Adolf-Hitler-Str 17, z. Z. Urlaub, Halle (Saale), Jacobstraße 41.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Obgfr. **Ludwig Ladage und Frau Martha** geb. Bürger. Halle (S.), Wörmlitzer Straße 8, den 19 Juni 1943.

Wir geben unsere Vermählung bekannt. **Oskar Breitter, Margarete Breitter** geb. Thorwirth Halle (S), Gr. Steinstr. 13 und Ludw.-Wuch.-Str. 69, 19. 6. 1943.

Wir haben geheiratet! **Horst Rinne,** Leutn. u. Komp.-Führer, z. Z auf Urlaub, **Eva Rinne** geb. Machetanz, Danzig - Langfuhr, Friedrichallee 27.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. Uffz. **Werner Meyer und Frau Elli** geb. Edlich.

Für die vielen Glückwünsche u. Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken wir, zugleich im Namen beider Eltern, herzlich. **Gerhard Schmidt u. Frau Gertraud** geb. Nichelmann. Alsleben (Saale), Mühlstraße 23.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung zugegangenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir im Namen der Eltern herzlichst **Rudi Hofmann,** Obfw. d. Lw., **und Frau Johanna** geb. Hanisch. Döllnitz (Saalkreis), im Juni 1943.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung in so überreichem Maße erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir allen herzlichsten Dank. Dipl.-Kaufmann **Horst Jahn,** z. Z. im Osten, **und Frau Elisabeth** geb. Madaus Pfarrhaus Müllerdorf.

Allen denen, die uns an unserem Hochzeitstage so liebevoll beehrten, sagen wir im Namen der Mutter und Eltern nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Obergefr. **Walter Gauß und Frau Liesbeth** geb. Walther. Landsberg, im Juni 1943.

Halle-S., Schmiedstr. 31. Uns erreichte die schmerzliche, noch unfaßbare Nachricht, daß unser über alles geliebter, herzensguter u. hoffnungsvoller Junge, unser geliebter, lebensfroher Bruder, Neffe u. Cousin, der Gefreite

Franz Pfeiffer

im blühenden Alter von 20¾ Jahren vor Leningrad sein junges, blühendes Leben ließ. Er wurde mit allen militärischen Ehren von seinen lieben Kameraden auf dem Heldenfriedhof von Lamocha im Osten beigesetzt.

In unsagbarem Herzeleid seine tieftrauernden Eltern **Gustav Lange und Frau Martha** geb. Pfeiffer, seine lieben Geschwister und alle Angehörigen.

Mit der Familie trauern um ein wertvolles und vorbildliches Gefolgschaftsmitglied der Betriebsführer und die Gefolgschaft der Malerfirma **Paul Biesecker,** Schillerstraße 46.

Rothenburg, 16. 6. 1943. Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein herzlieber, sonniger Junge, unser lieber Bruder, Neffe u. Cousin, mein innigstgeliebter Bräutigam, Uffz.

Hans-Joachim Brunn

Inhaber des EK. 2. Kl. u. verschiedener anderer Auszeichnungen, sein junges, blühendes Leben im 25. Lebensjahre am 26. Mai 1943 in treuer Pflichterfüllung im Osten lassen mußte. Seine Grabstätte befindet sich auf dem schlichten Heldenfriedhof am Ostausgang von Bachnuntowo. Er folgte seinem so lieben Vater nach 13 Monaten in die Ewigkeit.

In stiller Trauer: **Frau Lina Brunn geb. Baum seine Brüder Walter u. Rolf,** z. Z. i. Ost., **Mathilde Boves als Braut** nebst Eltern und alle, die ihn lieb hatten.

Halle (S.), Herrenstr. 10, den 19. Juni 1943. Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am 17. Juni 43 meine liebe Frau, unsere liebe Mutti, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Schuchart

geb. Weber

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen: **Paul Schuchart.**

Beerdigung findet am Montag, dem 21. Juni 1943, 13.45 Uhr, von der gr. Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Diemitz, den 18. Juni 1943. Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am 17. Juni unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Witwe

Anna Kirsten

geb. Dahms

im Alter von 75 Jahren.

In stiller Trauer: **Die Kinder und alle Angehörigen.**

Beerdigung findet am Montag, dem 21. Juni, 13.30 Uhr, von der Kapelle zu Diemitz aus statt.

Nauendorf, d. 17. Juni 1943. Heute mittag verschied nach kurzem Krankenlager unser lieber

Franz Kalk

im Alter von 41 Jahren.

In tiefer Trauer: **Franz Rothe und Frau.**

Die Beerdigung findet Sonntag, den 20. Juni, 15 Uhr, von der Leichenhalle Nauendorf aus statt.

Halle (S.), Fürstental 6a. Für die vielen wohltuenden Beweise beim Heimgange meines lieben Mannes ist es uns nur auf diesem Wege möglich, allen unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Witwe **Klara Perschmann** und Kinder.

Für die liebevolle Anteilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes u. guten Vaters sagen wir allen unseren herzlichen Dank. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Minna Morgenstern** und alle Angehörigen.

Nietleben, d. 18. Juni 1943. Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Liebe und Anteilnahme d. Wort, Schrift u. Blumenspenden sowie ehrenvolles Geleit beim Heimgang meiner lieben, unvergeßlichen Frau, unserer lieben Mutti, Tochter, Schwester, Schwiegertochter u. Schwägerin, Margarete Moewe geb. Klauer, ist es uns nur möglich, allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Uffz. **Emil Moewe** und Kinder im Namen aller Angehörigen.

Für die vielen Beweise wohltuender Anteilnahme bei dem so frühen Heimgang meines lieben Mannes, d. Oberkellners Otto Kätzel, spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus. **M. Theresia Kätzel und Tochter.**

Giebitzsch, im Juni 1943. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes Eduard Richter spreche ich nur auf diesem Wege meinen herzl. Dank aus. Im Namen der Hinterbliebenen: **Hedwig Richter** geb. Wilde.

Landgestüt Kreuz, 16. Juni 43. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns beim Heimgange unsrer lieben Mutter, Schwiegermutter und Omi, Anna Flämig geb. Kirsten, entgegengebracht wurden, sprechen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank aus. **Familie Oskar Erdmann, Karl Flämig,** Liebersee.

Holleben, den 17. Juni 1943. Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante, Ww. Berta Richter, erwiesene Anteilnahme durch Blumenspende, Schrift und stillen Händedruck möchten wir allen, die ihrer gedachten, auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aussprechen. Im Namen a. Angehörigen: **Karl Scharf u. Frau.**

Teuchern, Halle, 18. Juni 1943. Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme bei dem schweren Verlust durch den Heldentod meines lieben Mannes, unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers u. Schwiegersohnes, des Feldwebels Otto Trautmann, die uns durch Wort, Schrift u. stillen Händedruck zugegangen sind, sagen wir unsern innigsten Dank. In stiller tiefer Trauer: **Familien Trautmann.**

Etzdorf, den 17. Juni 1943. Für die überaus herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres herzensguten Papas, Sohnes, Bruders, Onkels, Schwagers u. Schwiegersohnes sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten u. Bekannten unseren herzl. Dank. Im Namen aller Hinterbliebenen: Witwe **Emma Sydow** geb. Hintze und Kinder.

Rollsdorf, den 11. Juni 1943. Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Liebe und Anteilnahme beim Heimgange meiner lieben, unvergeßlichen Frau, treusorgenden Mutter, Frau Friederike Hohberger geb. Schmidt, ist es uns nur auf diesem Wege möglich, allen unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Im Namen aller Angehörigen: **Hermann Hohberger** und Kinder.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Sonntag, den 20. Juni 1943, Trinitatis

Kollekte: Für das Elisabethstift in Neinstedt

U. L. Frauen (Marktkirche): 10 Kawerau; 11.30 KG; Mo 20 (B) Prof. Fascher; Mi 20 Orgelfeierstd. Rebling. — **Ulrich:** Sbd 20 Gebetsvesper Nagel (Kirchenmusikschule); 10 Thiede (A); 11.30 KG; Di 19.30 (B) Luntowski; Mi 18 (B) Nagel. — **Moritz:** 10 Moebius; 11.15 KG; Mi 16 (B); Fr 20 Jugend-G. — **Bartholomäus:** 10 Brachmann; 14 Roenneke (Goldene Konf.) (A); 11.45 KG; Mi 19 (B) Krajatsch; tägl. 17 Andacht. — **Briccius:** 10 Martin; 11.15 KG. — **Christus:** 10 Ruhmer; 11.15 KG; Mi 18 Geb.And. Ruhmer. — **Diemitz:** 10 Strachotta; 11 KG; Di 17 (B). — **Dom:** 8.30 Gabriel; 10 Lang; 11.30 KG; Di 16 (B-Mitte) Lang; Mi 16 (B-Süd) Gabriel. — **Georgen:** 10 Usener; 11.30 KG; Mo 20 (B) Usener. — **Gesundbrunnen:** 10 Giseke; 11.30 KG. **Helland:** 10 Roenneke; 11.15 KG; Mo 20 (B). — **Johannes:** Sbd. 20 Burdach; 10 Mantey; 11.30 KG; 13 KG; Mi 19 Kriegsbetstd. Burdach; Do 19.30 (B) Gueinzius; Fr 20 Ev. Wochenstd. Burdach. — **Laurentius:** Sbd 20 Duda; 10 Foertsch; 11.30 KG; Do Fr Sbd 8.30 Geb.-And. — **Luther:** 10 Hoppert; 11.30 KG. — **Magdal.-Kap.:** 8 Brachmann; 10 Akad. Gottesd. Prof. Heinzelmann. — **Paulus:** Sbd 20 Lenz; 9.30 (A) Dombrowski; 10 Dombrowski; 11.15 KG; Mi 20 (B) Dombrowski. — **Petrus:** 10 Peuckert (A); 11.15 KG; Do 7.30 Johannisandacht. — **Stephanus:** 10 Hoppe; 11.30 KG; Mo Di Mi 8.30 Geb.-And. — **Altersheim:** 10 Finck. — **Diakonissenhaus:** 10 Schroeter. — **Klinikkapelle:** 10 Rhode (A). — **Kap. Nervenklinik:** Sbd 16.30 Strachotta. — **Riebeckstift:** 10 Nagel. — **Ammendorf-Kath.:** 9 Teschner, 10 KG. — **Ammendorf-Elisab.:** 10 Hensel; 11 KG. **Ammendorf-Wenzel** (Radewell); 10 Teschner; 11.15 KG; Mi 20 (B). — **Angersdorf:** Mo 20 (B) Bock. — **Passendorf:** Di 20 (B) Bock. — **Neukirchen:** 8.30 Bock; Do 20 (B). — **Delitz a. B.:** 10.30 Bock; Fr 20 (B). — **Wörmlitz:** 9 Schmidtsdorf; 14 KG. — **Büschdorf:** 10 Schrecker; 11 KG. — **Dölau:** 11 Mertens; 12 KG. — **Lieskau:** 9 Mertens. — **Lettin:** 10 Sacks; 11.15 KG; Mi 20.15 Std. d. Kirche. — **Nietleben:** 10 Richter. — **Reideburg:** 10 Brünnicke; 11.15 KG. — **Zscherben:** 10 Frank.

Teutschenthal: 20. Juni: Unterthal 9. Oberthal 11 Uhr Gottesdienst.

Evangel. Freikirchen: Ev. Freik. Gemeinden: Liebenauer Str. 4: 10 u. 19.30. — L.-Wuch.-Str. 39: 9.30 u. 16.30. — Zinksgartenstr. 7: 15.30. — Methodisten, r. neben Waisenhausapotheke: 10 Uhr

Kath. Gottesdienst. Probsteikirche. Mauerstraße 11: 7, 8, 9, 10, 11 19 Uhr hl. Messen, 20 Uhr And. — St. Norbert, Körnerstraße 19: 8 u. 10 Uhr hl. Messen, 19.30 Uhr Andacht. — Dreieinigkeit, Lauchstädter Str. 14b: 6.30, 7.30, 9, 10.30 Uhr hl. Messen, 19.30 Uhr And.

GESCHÄFTL. EMPFEHLUNGEN

Geschäftseröffnung. Heute, den 19. Juni übernehmen wir die von Herrn und Frau Schönig bis jetzt geleitete Gaststätte und Lebensmittelgeschäft „Kühler Brunnen". Halle-Kröllwitz, Talstraße 26. Gustav Sonntag und Frau, früher Georgsklause.

Nur Gläser, Töpfe oder Eimer — keine Flaschen — mitbringen, wenn Sie meine helle „A. K.-Tunke" einkaufen, da die „A. K.-Tunke" sehr dickflüssig ist. Ob Sie den schönsten Braten oder die besten Salate haben, immer nur ist es heute zuletzt die Kunst der Hausfrau, eine schmackhafte Soße herzustellen, ganz besonders an fleischlosen Tagen tritt dies noch mehr in den Vordergrund. Meine „A. K.-Tunke" ohne Mehlschwitze, nur warm gemacht und mit Maggi abschmecken, gibt eine vorzügliche dicke Soße, mit wenig Brühe aufgekocht eine gute pikant schmeckende Suppe, 500 g 66 Pf. — **Brühwürstchen mit Kohlzusatz** sind wieder in allen Filialen in wiederum vergrößerten Mengen zu haben. Zur Abwechslung empfehle ich die Würstchen nicht zu brühen, sondern in der eisernen Pfanne mit ganz wenig Fett zu braten. A. Knäusel, Fernruf 214 84.

Im Möllerhaus, Leipziger Str. 102, wird immer versucht, Ihre Wünsche nach Möglichkeit zu erfüll.

Oberstes Gebot: Wäscheschonung! Früher war das kein Problem. Man hatte Burnus, den Schmutzlöser — für alle Wäsche, für allen Schmutz. Die Burnusmenge, die Sie heute bekommen, reicht dazu nicht aus. Da muß man überlegen: Küchentücher, Berufswäsche, arg verschwitzte Leibwäsche, die sind in Gefahr, durch grobe Behandlung beim Waschen Schaden zu nehmen, wenn der zähe Schmutz nicht schon beim Einweichen gelöst wird. Also wird Burnus heute nur für die schmutzigsten Wäschestücke aufgespart. Seine Wirkstoffe lösen schonend die stärksten Verschmutzungen, Reiben und Bürsten ist dann nicht mehr nötig. So trägt auch eine kleine Menge Burnus, klug eingeteilt, viel zur Erhaltung des Wäschebestandes bei. Burnus, der Schmutzlöser!

Reparaturen für Gummischuhe, Regenumhänge u. Gummiwaren jetzt wieder Annahme offen. Gummi Rieder

Luftschutzartikel - Watte, Pflaster aller Art u. sonstige Verbandsstoffe - sind reichlich auf Lager. Adler-Drogerie Steinbach, Königstraße 14, Ecke Landwehrstraße.

Im Möllerhaus, Leipziger Str. 102, bekommen Sie **Fahrrad-Bereifung** in allen gängigen Größen.

Karte vom Gau Halle-Merseburg, Maßstab 1:200 000, im Mehrfarbendruck mit eingezeichneten Gau- und Kreisgrenzen, Gr. 75 mal 102 cm. Preis 1.20 RM., erhältlich in der MNZ. Hauptgeschäft Waisenhausring 1 b sowie in den Geschäftsstellen Kleinschmieden, Mühlweg und Riebeckplatz.

Enge Schuhe werden gelängt und geweitet bei „Fußwohl", Kirchnerstraße 18a.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019430619-14/fragment/page=0005

PARTEIAMTLICHES

Kreisleitung Halle-Stadt

Ortsgr. Landrain: Mitgliederversammlung am 20. 6., 9.30 Uhr, in d. Gaststätte Thomas, Boelckestraße 1. Es spricht Gauredner Pg. Köhler. Erscheinenn aller Parteigenossen ist Pflicht.

STELLENANGEBOTE

Kontorist u. Lagerist mit Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine von mittl. Betrieb der Lebensmittelindustrie sofort oder später gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschr., Lebenslauf u. Gehaltsforderung unter Z 274 an MNZ.

Lehrling, männl., f. mein umfangreiches Kolonialwaren-, Drogen-, Farben- und Fotogeschäft zum baldigen Antritt gesucht. Rich. Hugo Temme, Mücheln (Geiseltal)

Hilfskraft, männl. od. weibl., für leichte Büroarbeiten stellt ein Riebeckbrauerei AG., Niederlage Halle, Landsberger Str. 4.

Rentner für Garten- u. Hofarbeit. zu sofort gesucht. Gaststätte Heidepark, Endstat. der Linie 4.

Rechnungsführer und Magazinbuchhalter, mögl. gelernt. Eisenhändler, f. Betriebsabrechnung für Werk Hohenthurm gesucht. Angebote Z 292 MNZ erbeten.

Mitarbeiter — nebenberuflich — zur Interessentenberatung für Halle und Umgebung für eine gut eingeführte private Bausparkasse gesucht. Verbindliche Umgangsformen und Verhandlungsgeschick erforderlich. Gute Verdienstmöglichkeiten. Bewerbungen mit Lichtbild erbeten u. Z 275 an MNZ.

Eine selbständ. Kraft, die Stenographie u. Schreibmaschine einwandfrei beherrscht, für die filmische Betreuung außerhalb Deutschlands gesucht. Einstellung und Einarbeitung erfolgt bei der Gaufilmstelle Halle-Merseburg d. NSDAP., Halle-Saale, Fährstraße 1—2.

Jung-Arbeiter, evtl. auch ältere Arbeiter, für leichte Werkstatt- u. Lagerarbeiten sowie f. Botengänge sof. gesucht. Vorstellung von 8—12 und 14.30—16.30 Uhr. Reinhardt Lindner, elektrotechn. Fabrik, Halle/S., Landwehrstr. 3.

Aelterer Verkäufer f. m. Elektroabteilung gesucht. Möllerhaus, Leipziger Straße 102.

Mechaniker u. Elektromechaniker-Meister für die Montage u. spätere Instandhaltung wärmetechnischer Meßanlagen, die Kenntnisse auf dem Gebiet der Druck-, Temperatur- u. Mengenmessung haben bzw. sich für dieses Gebiet interessieren, zum Einsatz im Westen bzw. Osten des Reichsgebietes gesucht. Schriftliche Bewerbungen erbeten unter Nr. MBG 1105 an Werbegesellschaft H. L. Riese K.G., Berlin W 8, Unter den Linden 43-45.

Frau od. Fräulein f. leichte Büroarbeit, Registratur, durchgeh. Arbeitszeit, gesucht. Angebote unter Z 277 an MNZ.

Kontoristin und Buchhalterin ges. C. Hofmeister & Co., Lebensmittelgroßhandlung, Hindenburgstraße 62.

Kellnerin, fleißig und sauber, für sofort, Sonnabend und Sonntag ges. Restaurant Radrennbahn, Böllberger Weg 80/82.

Stenotypistin, perfekt, in Vertrauensstellung sof. od. später ges., evtl. auch Halbtagskraft. Fritz Stenzel K.G., Halle, Seydlitzstr. 16

Aeltere Wirtschafterin wird von alleinsteh. Konrektor i. R. zum 1. 7. ges. Angeb. W 597 MNZ.

Hausmädchen, zuverl., kinderlieb, für frauenlosen Haushalt und Mithilfe im Geschäft baldigst gesucht. Kochkenntn. erwünscht. Schriftl. Angeb. Kl 7757 MNZ.

Maschinennäherinnen für elektr. Nähmaschinen für ganze Tage zu sofort gesucht. Max Fischer, Halle (S.), Große Steinstraße 12.

Weibl. Hilfskräfte m. Kenntnissen in Maschineschreiben gesucht. Bewerbungen m. Zeugnisabschr. u. Lichtbild erbeten. Hallescher Bankverein. Gr. Steinstraße 75.

Reinemachefrau, sauber, zuverl., f. wöchentl. 28 Stunden gesucht. Hallescher Bankverein, Große Steinstraße 75.

Weibl. Arbeitskräfte für leichtere Arbeiten und zum Anlernen als Wicklerin sofort gesucht. Vorst. von 8—12 und 14.30—16.30 Uhr. Reinhardt Lindner. Elektrotechn. Fabrik, Halle, Landwehrstr. 3.

Frau z. Ladenreinigung 1—2 Std. früh od. abends täglich gesucht. Buchhandlung Karsch, Bernburger Straße 19.

Junges Hausmädchen aufs Land in der Nähe von Halle f. gastwirtschaftlichen Haushalt f. sof. gesucht. Angebote Z 287 MNZ.

Für groß. mitteld. Gutshaushalt erfahr. **Wirtschaftsfräulein** oder **Köchin** mit besten Empfehl. f. Vertrauensstell. gesucht. Keine Geflügelarbeiten. Ausführl. Bewerbung. an Frau Gerda Spielberg, Rittergut Helbra, Mansfelder Seekreis.

Erfahrene Stenotypistin f. unsere Hauptverwaltung zum sof. Eintritt gesucht. Vorzustellen täglich in der Zeit von 8—13 Uhr. Hauptviehverwertung f. Mitteldeutschland e. G. m. b. H., Halle (S.), Viktoriastraße 13

Wirtschafterin, fleiß., in mittleren Jahren, zum 1. 7. in frauenlosen Haushalt für Handwerks-Betrieb aufs Land ges. Angeb. Z 283 MNZ.

Hausangestellte, kinderliebe, oder **Hausgehilfin,** ehrlich und unbed. zuverlässig, mögl. nicht unter 20 Jahren (auch ältere) gesucht. Bedingung: selbständ. arbeitend, Kochkenntnisse. Erfahrung in Kinderpflege erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Dr. Bicker, Halle, Merkurstr. 47b, Ruf 324 75

Jüngere Buchhalterin, auch Anfängerin, für sofort oder später gesucht. Kost und Wohnung steht zur Verfügung. Ausführliche Bewerbung mit Lichtbild an: Verwaltung des Dietrich-Eckart-Krankenhauses, Berchtesgaden Obb.

Hausgehilfin zu sofort gesucht. Richard Prinzler, Dornstädt bei Schafstädt.

Badehilfe für halbe Tage gesucht. Medizinisches Bad. Ammendorf, Hallische Straße 180.

Hausgehilfin, kinderlieb, ehrl. u. sauber, die mögl. schon in Stellung war, zum 1. 7. od. spät. ges. Dr. Bicker, Halle, Merkurstraße 47 b, Ruf 324 75.

Erwerbstätiger Mann sucht unabhängige Frau z. Führung seines frauenlosen Haushaltes auf dem Lande. Eine Kuh und Kleinvieh müßte mit besorgt werden. Zuschriften erb. u. Z 231 an MNZ.

Sprechstundenhilfe f. große Landpraxis z. 1. od. 15. 8. gesucht. Erwünscht Kenntn. i. Röntgen, Labor, Buchführung u. Führerschein 3. Schriftl. Angebote mit Bild und Lebenslauf erbeten an Dr. med. Kahleyß, Königsaue über Aschersleben.

Jüngere Hausgehilfin sucht zum 1. Juli Frau Charlotte Löhne, Beesenstedt über Eisleben.

Gesucht wird von einer ält. Dame eine ältere Kraft als Köchin od. Wirtschafterin für alle Hausarbeiten Frau Schütte-Felsche, Leipzig N 22, Menkestr. 37, Eingang Schokoladenfabrik Felsche.

Wochenpflegerin od. Säuglingsschwester für Anfang August für 6—8 Wochen f. Privathaushalt in Halle gesucht. Schriftl. Angebote erb. unter F. 883 an Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Schwetschkestr. 1.

Fräulein mit Kochkenntnissen gesucht. Frau Goedecke sen., Rittergut Döllnitz üb. Halle (S.).

Hausgehilfin für modernen Einfamilienhaushalt ges. Föhre, Halle (S.), Buchenweg 8 (Heide), Endstat. d. Linie 4.

STELLENGESUCHE

Geschäftsführer-Ehepaar sucht Vertrauensstellung, firm in allen Sparten d Großgaststättengew., übern. auch Büfett auf Rechn., evtl. Pacht. Frau Köchin, übern. auch Leitung eines ganzen Hauses. Angeb. unt. P Kl 7851 MNZ

Aelterer Herr, Rentner, sucht sich noch an schriftl. Arbeiten zu beteiligen oder Stelle als Pförtner. Zuschr. an Herm. Probst, Halle (Saale), Schützenstr. 14.

Wirtschafterin, in allen Zweigen der Hauswirtschaft erfahren, sucht sofort Stellung in Halle. Angeb. u. M 2270 an MNZ.

VERKÄUFE

Abendkleid (42), rosa Taft, 40,—, zu verk. Angeb. W 673 MNZ.

Abendschuhe (Gr. 38½) m. h. Abs., ungetrag., 10,—, u. ein Hockeyschläger, 8,—, zu verkaufen. Angebote unter Kl 7859 an MNZ.

1 Ankleidespiegel, 2 m hoch, mit Konsole, 25,—, 1 Küchenrück 5,—, 1 Paneelbrett 4,—, 1 Vogelzuchtbauer 3,—. Ang. Z 325 MNZ.

6 Fensterflügel, verglast, 1,18 m hoch, 0,50 m br., Stück 10,—, zu verk. Königstraße 13, Büro.

Flurgarderobe, mod., mit Spiegel, 80,—, 2 elektr. Wandarme, 20,—, zu verk. Angeb. Ri 2332 MNZ.

Frisiertisch 15,—, Gasplätte 6,—, Puppenwag. 15,—, Palmenständ. 4,—, Reisekorb 8,—, Kleiderschr. 20,—, Stuhlschlitten 10,—, Geweihe 6,—, Vogelbauer 3,—, Kinderpult 12,—, zu verkaufen. Angebote unter Z 327 an MNZ.

Kinderwagen, guterh., m. Gummibereifung, 40,—, verk. Angeb. M 2289 MNZ.

Langstiefel (Gr 41), 30,—, verk. Angebote unter Kl 7838 MNZ.

Oelgemälde, See- u. Berglandsch., mit Rahmen, 180,— bis 220,—. Angebote unter W 666 an MNZ.

Reisekiste, verschlb., 10,-, Ruf 34712.

2 Stehpulte (Eiche), 58×55, mit 2 Sesseln, Stück 25,—, zu verkauf. Schröder, Kirchnerstr. 9, R. 28685.

TAUSCHGESUCHE

Anzug (80,—) gegen Rundfunkgerät. Zuzahlung Angebote M 2272 an MNZ.

Bade- u. Strandsachen, modern, 42/44, 16,—, suche mod. Puppenwagen. Angeb. W 653 MNZ.

Brotschneidemaschine 20,—, hohe Mädchenschuhe, 37, 5,—, gegen Da.-Fahrrad, kpl. Kl 7789 MNZ.

Dauerbrandofen, gr., m. Messingumbau, kaminartg, 100,— RM., geg. Kleiderschrank od. Nähmaschine. Angeb. W 641 MNZ.

Damen-Halbschuhe, sehr wenig getragen, 20,—, gutes Leder, braun, halbhoh. Absatz, Gr. 37, gegen Gr. 38 gesucht. Angeb. W 694 MNZ.

D.-Schuhe, schw. (37) 12,—, geg. woll. Badeanzug od. Kleid (42). Angebote W 654 MNZ.

Eßzimmerbüfett, gr., dunk., 100,— geg. Anrichte od. kleines Büfett. Angebote W 639 MNZ.

Felltornister m. Zubeh. 25,—, schw. Stiefelhose 4,—, 1 Schlafz.-Bild (Goldr.) 30,—, dklbl. Jackenkleid 40/42 30,— geg. Kleid od. Staubmantel 44 zu tauschen gesucht. Angebote Kl 7798 an MNZ.

Gehrock u. Smoking m. Weste, zus. 80,— geg. H.-Fahrrad od. Stutzer od. Stiefelhose. Angebote unter Ri 2319 an MNZ.

Hänger, dklbl., 42, 57,—, gegen dklbl. Mantel. Ang. W 645 MNZ.

Iltiskoller 100,— geg. guterh. D.-Ballonrad. Ang. Kl 7694 MNZ.

Kaffeedecke 15,— geg. Brautkleid 42/44 u. Schleier (zahle zu). Angebote W 650 an MNZ.

Kinderbettstelle 25,—, od. Säuglingsstubenwagen 18,— geg. Knabenfahrrad u. Kinderklappstuhl. Wicke, Marsstr. 11, Ruf 333 02.

Kindersportwagen, modern, 35,— gegen Gasbackofen, zahle zu. Angebote W 634 an MNZ.

Kindersportwagen, s. schön, 45,—, geg. Uebergardinen zu tauschen. Angebote W 646 an MNZ.

Kinderpult (Naether) 25,— geg. kl. Kleiderschr. od. Kommode. Angebote Kl 7797 an MNZ.

Kinderwagen, sehr gut, 40,—, geg. Sportwagen od. Wringmaschine. Angebote W 640 an MNZ.

Kinderschuhe, 2 Paar, Gr. 21, 3,— gegen Gr. 23. Angebote unter W 631 an MNZ.

Kl. Krankenfahrstuhl 65,— gegen größeren gesucht. Angebote u. Ri 2312 an MNZ.

Kochtopf 1,50 u. 15 Einmachgläs. 6,— gegen Puppenwagen oder Badeanzug, zahle zu. Angebote W 633 an MNZ.

Korbkinderwagen 70,—, K.-Stubenwagen 15,—, Laufgitter 12,— u. Klappstühlchen 20,—, alles sehr gut erh., gegen Teppich 3,5×3,5 od. größer od. gegen gut. Radio zu tauschen gesucht, evtl. Zuzahlung. Angeb. Kl 7781 MNZ.

Lederpumps, eleg., guterh., dklbl., Gr. 39, 25,—, gegen guterhalt. Lederschuhe mit flach. Absatz. Gr. 39½—40. Angeb. W 614 MNZ.

Mandoline 10,— gegen Spirituskocher zu tauschen gesucht. Angebote erb. an Frau E. Kutsch, Prussendorf über Bitterfeld.

Nähmaschine 50,— gegen Puppenwagen, Bettumrandung oder Läufer. Angebote W 594 MNZ.

Oberhemd (38) 6,—, Netzhemd 2,—, suche Klappstühlchen. Zwingerstraße 10, parterre.

Plattenspielwerk mit Tonabnehmer 60,—, Gamaschenhose u. Langstiefel 80,— tauscht gegen Akkordeon, Mittelgröße, auch Aufzahlung. Angebote Kl 7764 MNZ.

Pumps, eleg., dklbl., Chevreau, h. Abs., 36, 18,—; suche Gr. 38 bis 38½. Angebote W 652 an MNZ.

Pumps, schwarz, Gr. 35, 12,—, gegen Lederschuhe Gr. 36. Angebote Ri 2314 an MNZ.

Puppenstube 15,— geg. Gaskocher, Kletterweste 20,— geg. Matratze. Merseburger Straße 75, I., links.

Radioapparat, größerer, guterh., zu kaufen ges., evtl. Tausch geg. kleineren (100,—). Schriftl. Angebote u. Z 877 durch Anzeigen-Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

Rechenschieber 10,— gegen elektr. Plattenspieler, mit od. ohne Pl., zu tauschen gesucht Angebote Kl 7794 an MNZ.

Rollsch. 8,—, Duden 4,—, Spiritusk. 8,—, Waffeleisen 6,—, Kn.-Winterbl. 6,—, rep.-bed. Taschenuhr 20,—, Aquariumgestell 3,— geg. Ueberfallhose für 17jähr., Sporthemd. Angebote W 595 an MNZ.

Schifferklavier (Hohner, 32 Bässe) 90,— gegen Reiseschreibmasch. zu tauschen gesucht, zahle zu. Angebote Kl 7780 an MNZ.

Schifferklavier, 8 Bässe, schönes Hohner, 40,—, gegen w. Brautschuhe, 38/39, oder w. Unterkleid, 42. Angeb. W 675 MNZ.

Schulranzen, Leder, guterh., 12,—, gegen Langstiefel Gr. 42, zahle zu. Angebote M 2266 an MNZ.

Seidenkleid, braun, 45,— gegen Divandecke. Angebote unter Ri 2316 an MNZ.

Sommerhut, eleg. Schutenform, dklbl., 16,50; suche braunen Filzhut. Angebote W 651 an MNZ.

Sportschuhe, rot/blau, 38½, 14,50, gegen Lederschuhe 39 m. fl. Abs. Angebote W 630 an MNZ.

Sportschuhe, braun, Gr. 4½, 12,—, Blockabs., gegen guterh. Sportschuhe Gr. 4½ od. 5 m. fl. Abs. Angebote W 585 an MNZ.

Sportwagen, guterh., Riemenfed., Fußsack u. Tasche, 30,—, gegen Bettwäsche. Ang. Kl 7809 MNZ.

Sportwagen 30,— geg. 2 Fenster Uebergardin. od. and. Gardinen zu tausch. Angeb. Kl 7706 MNZ.

Uebergangsmantel (42) 70,—, Kleid (42) 35,— gegen Büfett, Wohnzi.-Schrank. Angeb. Kl 7766 MNZ.

Volksempfänger, guterhalt., 70,—, gegen Langstiefel 43 od. Anzug 1,72. Angebote W 655 an MNZ.

Volksempfänger (Gleichstr.), guterhalt., 65,—, gegen ebensolchen (Wechselstrom) zu tauschen gesucht. Angebote Z 279 an MNZ.

Wäschekorb 20,—, Kinderklappstuhl 5,—, Photoapparat 35,— geg. Sportwagen. W 664 MNZ.

Wintersportmantel (42) 75,— geg. leicht. Sommermantel, Sommerkleid (42) 35,— geg. Morgenrock, Ledertasche, Koffer oder Lederschuhe (37), Fehcape 300,— geg. Silberfuchs od. Pelzmantel. Zuzahlung. Angeb. Kl 7784 MNZ.

Wolle, 100 g, 1,30, suche Wackerdreß (Jgd.). Ang. W 674 MNZ.

Zimmerklosett 35,— geg. nur guterhalt. Fußsack (Pelz), zahle zu. Angebote W 606 an MNZ.

Zwischenzähler 12,— geg. Linol.-Läufer zu tauschen. Angebote Kl 7815 MNZ.

KAUFGESUCHE

Alt- u. Abfallstoffe (Papier, Akten, Lumpen, Knochen, Eisen, Metalle, Gummi usw.) übern. zu Tagespr. P. Mende, Alter Markt 11, Ruf 224 09.

Aquarium, gebrauchtes, zu kaufen gesucht. Frau Annegret Hochbaum, Brachwitz über Halle-S.

2 Bettst. m. Aufl.-Matr., Nachtschränkchen und Kleiderschrank gesucht. Angeb. W 627 MNZ.

Bilderrahmen, alle Größen, mit oder ohne Glas. Angebote Kl 7787 an MNZ.

1 Bügeleisen (elektr.) zu kf. ges., etwa 7—9 kg. Ang. Z 236 MNZ.

Eismaschine, guterhalten, zu kaufen gesucht. Ang. Z 285 MNZ.

Elektr. Plattenspieler od. Koffergrammophon m. Platten zu kaufen gesucht. Ang. W 635 MNZ.

E.-Lok für Märklin-Eisenbahn, Spur 00, auch schadhaft, zu kf. gesucht. Angeb. Kl 7795 MNZ.

Fechtausrüstung (Säbel) gesucht. Angebote W 672 an MNZ.

Fotozeitauslöser „Autoknirps" od. ähnlicher gesucht. Angebote u. Kl 7823 an MNZ.

2flamm Gaskocher oder Gasbackherd dringend zu kaufen ges. Schriftl. Angeb. unt. A 878 dch. Anz.-Dankhoff, Schwetschkestr. 1

Goldener Kranz zur Hochzeit zu kaufen oder zu leihen gesucht. Angebote Z 286 an MNZ.

Herrenanzug (schwarz), Gr. 170, guterhalten, gesucht. Angebote W 643 MNZ.

Herrenfahrrad, guterhalten, kauft Kl 7792 MNZ.

Kinderbett, Brautschuhe 38½ kft. Stelter, Wörmlitzer Straße 96.

Klavier, guterh., zu kaufen ges. Angebote W 678 MNZ.

Kochofen für Gartenlaube kauft W 632 MNZ.

Kommode sowie Teppich od. Läufer gesucht. Ang. Kl 7802 MNZ.

Korb-Kinderwagen, evtl. anderer, mit Riemenfederung, zu kaufen gesucht Angeb. Z 278 MNZ.

Leiter, 25—30 Sprossen, zum Obstpflücken, zu kaufen gesucht. Angebote m. Preisangabe H. Stellfeld, Reideburg, Apfelweg 28.

Luftwaffenuniform, guterh., für mittl. Fig. gesucht. J. Bißwang, Rockendorfer Weg 1, II r.

Metallbetten, 2 guterh., mit Aufl., von kinderreicher Familie ges. Ang. erb. Melkermstr. Reschke, Löberitz üb. Bitterfeld.

Plattenspieler, elektr., kauft W 636 an MNZ.

Saxophon, guterhalten, gesucht. Angebote W 644 MNZ.

Schlagwerk mit Zubeh. (möglichst modern) für Unterhaltungskap. dringend zu kaufen gesucht. Angebote Kl 7817 MNZ.

Schrank-Grammophon m. Platten kauft Kl 7828 MNZ.

Uniform (Heer), Größe 1,80, zu kaufen ges. Eisentraut, Delitzscher Straße 29.

VERMIETUNGEN

Kinderzimmer, freundl. möbliert, mit voller Pension und Pflege an Schulkind zu vermieten. Angebote unter Kl 7847 an MNZ.

WOHNUNGSTAUSCH

6-Zim.-Wohnung, mod., Zentrum, suche 6—7-Zim.-Wohnung (Zentrum). Angeb. W 574 an MNZ.

Beamter sucht in Halle (S.) einen Tauschpartner, welch. aufs Land zu ziehen wünscht. Biete: Stube, Kammer, Küche u. Nebengelaß, Preis 15,—; suche 3—4 Zimmer-Wohnung. W. Opitz, Reideburg, Delitzscher Straße 112.

Schöne sonnige 3 Zimmer, Küche, Bad, Ikl. (Süden), 66,— RM., geboten; suche ähnl. i. Norden. Angebote Kl 7783 an MNZ.

3-Zimmer-Wohnung (Etagenheizg., Bad) geg. 4—5-Zimm.-Wohnung. Walter, Paul-Berck-Straße 110.

Biete 2-Zimmer-Wohnung, 78 qm, m. Bad, Ikl., Kü. (große Räume), Miete 65,— RM.; suche 4-Zimm.-Wohnung oder mehr. Schütz, Wittekindstraße 1, II.

Magdeburg—Halle. Biete in Magdeburg 5½ Zi. m. Bad, Balkon, anschl. Garten, Ofenhzg., hochp., 88,— RM., Ia. Wohnl., Anlagen. Suche in Halle 3½—4 Zimmer m. Bad, I. od. II. Et., gute Wohnlage. Angebote Z 271 an MNZ.

5½-Zimmer-Wohnung m. Bad, Ikl., Balkon, gute Wohnlage, zu tauschen gesucht gegen 3- oder 4-Zi.-Wohnung mit allem Zubehör und in guter Lage. Angebote u. W 617 an MNZ.

2 Zimmer, Küche, Korr., Ikl., Boden, Keller, Gas, elektr., Ostviertel, 32,— RM. Miete, gegen gleiche oder 1 Zimmer mehr. Bauverein bevorzugt. Angebote Ri 2318 an MNZ.

Biete schöne 3 Zimmer, Küche, Bad, Ikl., 2-Fam.-Haus, Süden, schöne, ruhige Lage; suche 3—4-Zi.-Wohnung, Süden od. Zentr., mögl. Bad. Angeb. W 637 MNZ.

Ringtausch Halle-Stettin-Dresden. Biete in Stettin 4-Zi.-Wohnung mit all. Komfort, Etagenheizg., Fernsprecher, Mietpreis 121,50,— je Monat. Suche gleiche Wohnug in Dresden, Nähe Blasewitz. Angebote M 2263 an MNZ.

Biete: 2 Zimmer, Kü. in Meuschau, Nähe Leipziger Straße. Suche gleiche od. größere mit od. ohne Bad in Merseburg, Leuna, Bad-Dürrenberg od. nähere Umgeb. Angebote Z 280 an MNZ.

Biete geräumige 4½-Zi.-Wohnung m. Innenklosett gegen eine 2—3-Zimmer-Wohnung. Angebote u. Z 284 an MNZ.

5—6-Zi.-Wohnung m. Bad gesucht; biete 2-Zi.-Wohnung, Kü., Nebengelaß u. 1-Zi.-Wohnung, Küche. Angebote Kl 7806 an MNZ.

Gr. Industriewerk in Halle sucht gleichwertige Wohnungen in Halle zum Tausch gegen Wohnungen in folgenden Städten: **Leipzig C 1:** 4½ Zi., Kü., Diele, Korrid., Bad, IWC., verglaste Veranda, 125,—; gesucht 4—5 Zi., Kü., etw. Garten **Kassel:** 3 Zi., Kü. Bad, IWC, Balkon, Keller, 120 qm Gart., Wohndiele, 85,—; gesucht 3—4 Zi., Bad, IWC., Ke., Garten 100,— bis 150,—. **Chemnitz:** 2 Zi., Kü., 16,43 RM.; ges. 2 Zi., Kü., 30,35 RM. **Weißenfels:** 3 Zi., Kü., Korr., AWC., 2 2 Familienhaus, 45,—; ges. 4 Zi., Kü., Zubehör, 65,—. **Schkeuditz:** 2½ Zi., Bad, IWC, Bodenk., Ke., Korr., 37,30; ges. 2½—3 Zi. m. Zubehör, 50,—. Auch in Halle bieten wir zahlreiche Tauschmöglichkeiten. Interessenten wollen sich unter Z 249 mit uns in Verbindung setzen.

Suche für mein Haus bei mietefreier Wohnung Hausmannsehepaar, mögl. Gärtner, mit guten Zeugnissen. Bewerber muß Inhaber einer tauschfähigen Wohnung sein. Angeb. M 2265 MNZ.

Biete 4 Zim., Küche, Bad, Etagenhzg., suche 3—4 Zim., mögl. gl. Bedingungen, Norden. Angebote M 2275 MNZ.

MIETGESUCHE

1—2 leere od. möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit von jg. Ehepaar gesucht. Angeb. Ri 2317 MNZ.

2 Einzel- oder 1 Doppelzimmer suchen 2 Studentinnen sofort in der Nähe der Universität. H. Schernekow, Zöschen über Merseburg, Mühle.

Beamter sucht 2—3-Zi.-Wohnung oder 2 leere Zimmer m. Küchenbenutzung, Stadtrand bevorzugt. Angebote Ri 2311 an MNZ.

Jg. Frau sucht dring. 1—2 leere Zimmer, mögl. Nähe Steintor. Angebote Kl 7772 an MNZ.

Ehepaar sucht 2 leere Zimmer m. eig. Kochgelegenheit, Miete bis 50 RM. Angeb. Kl 7763 an MNZ.

Ingenieur sucht für sofort gutmöbl. Zimmer. Angebote unter Kl 7748 an MNZ.

Möbl. Zimmer in ruhigem Hause gesucht. Angeb. Kl 7752 MNZ.

Zimmer, leer od. teilmöbl., ohne Wäsche, für berufstätig. junges Mädchen gesucht. Angebote u. Kl 7754 an MNZ.

Berufstätig. Ehepaar sucht sofort Teilwohnung. Ang. Kl 7758 MNZ.

Einzelgarage gesucht, Nähe Gesundbrunnen, Diesterweg, Böllberg. Angebote Kl 7779 MNZ.

Werkmeister sucht gutmöbliertes Zimmer, mögl. mit voll. Pension. Angebote Z 270 an MNZ.

Unterstellraum für Möbel gesucht. Angebote W 616 an MNZ.

Berufstätige junge Frau sucht dringend 1—2 möbl. oder leere Zimmer. Angeb. Kl 7801 MNZ.

2½—4-Zi.-Wohnung (evtl. teilmöbl.) ab sofort oder später gesucht. Angebote M 2264 an MNZ.

Lagerraum, etwa 50—100 qm, kühl, trocken, Nähe Landwehrstraße, gesucht. Angebote Z 289 MNZ.

2—3-Zi.-Wohnung von jg. Frau m. Kleinkind dringend gesucht. Angebote Z 291 an MNZ.

Geeignete Büroräume sucht Versicherungsgesellsch., mögl. Zentrum gelegen. Angebote erb. u. C 880 an Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

Jg. Mann, berufstätig, sucht möbl. Zimmer zum 1. Juli oder früher (Dauermieter). Angebote unter Ri 2320 an MNZ.

Berufstätig. Ehepaar sucht sofort Schlafstelle od. möbl. Zimmer. Angebote Kl 7760 an MNZ.

2½—3 Zimmer, leer od. möbl., m. Küchenben. (Küchengeräte vorhanden) von Wehrmachtsangeh. (Akademiker), verh., m. Kind, i. gut. Hause dringend gesucht. F. Schubart, Dorotheenstr. 16 II.

2 leere Zimmer mit Kochgelegenheit von berufstät. Dame ges. Angebote Kl 7788 an MNZ.

2 leere Räume od. kl. Wohnung von staatl. Angestellten gesucht. Angebote Kl 7791 an MNZ.

1—2 leere Zimmer von Frau und Tochter in Halle od. Umgebung gesucht. Angeb. W 670 MNZ.

Schlafstelle ges. Rinow, Friedrichplatz 5.

Möbl. Zimmer sofort von jungem Ehepaar gesucht. Angebote unt. Kl 7793 an MNZ.

3-Zi.-Wohnung von junger Witwe mit Kind dringend gesucht. Angebote Z 282 an MNZ.

2 leere Zimmer von alleinst. Dame sofort oder später gesucht. Angebote W 629 an MNZ.

Trockene Lagerräume für Bücher und Akten Nähe Mühlwegviertel sof. ges. Angeb. M 2268 MNZ.

Suche zwei sehr gut möblierte Zimmer (Schlaf- und Wohnzim. oder Schlaf- und Herrenzimm.) in Halle oder Dölau. Schlafzimmer mögl. mit fließendem Wasser, aber nicht Bedinguug. Angeb. unter Z 246 an die MNZ.

Junges Ehepaar sucht 2 möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung. Angebote unter Kl 7824 MNZ.

Ehepaar mit Kind sucht 2 möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Keine Bedienung. Wäsche und Hausrat vorhanden. Angebote unter W 669 an die MNZ.

2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutz. von jungem Offiziersehepaar 1. September od. früher gesucht. Davignon, Humboldtstraße 10.

Akademiker, jung. Ehepaar, sucht sofort 2—3 leer Zimmer. Angebote unter Z 305 die an MNZ.

Möbliertes Zimmer für einen uns. Ingenieure ab sofort dringend gesucht. Gefl. Angeb. an Brown, Boveri & Cie., A.-G., Bahnleitungsbaubüro Halle, Halle (S.), Leipziger Straße 100.

Möbl. Zimmer von jung. Mädchen sofort gesucht. Mögl. Norden. Angebote unter M 2273 an MNZ.

Studentin sucht sofort oder später gut möbl. Zimmer, mögl. Stadtmitte. Angeb. Kl 7630 an MNZ.

Möbliertes Zimmer für Ingenieur sofort gesucht. Angebote an Hochtief Akt.-Ges. für Hoch- u. Tiefbauten, Forsterstraße 53.

GRUNDSTÜCKE — GESCHÄFTE

Parzelle oder Garten mit Gebäude in Umgebung zu pachten ges. Angebote unter Z 311 an MNZ.

Einfamilienhaus mit Garten zu kaufen ges. Ang. Kl 7835 MNZ.

PACHTANGELEGENHEITEN

Massive Schuppen od. Gebäude m. elektr. Kraftanschlußmöglichkeit zu pachten gesucht. Ausführl. Angebote u. Z 269 an MNZ.

Still, mittl. od. kl. Fabrikanwesen mögl. sofort zu pachten gesucht. Ausführl. Angebote Z 268 MNZ.

Gutgehende Bäckerei im Norden von Halle zum 1 Juli 1944 zu verpachten. Angeb. Z 297 MNZ.

UNTERRICHT

Sprachschule der Volksbildungsstätte Halle, Gustav-Nachtigal-Straße 11, Ruf 320 58/59. Sofort-Anmeldungen f. Kurse „Deutschunterricht in Stilkunde u. Rechtschreibung", ferner „Deutsch für Ausländer-Fortgeschrittene" erbeten.

Wer gibt junger Frau in den Abendstunden Unterricht in Deutsch? Angeb. Ri 2324 MNZ.

Italienischen Privatunterricht erteilt Italiener. Ruf 339 77.

AUTOMARKT

Auto-Garage Nähe Landwehrstraße bald gesucht. Angebote unter Z 290 an MNZ.

Ihr Motorrad, Dreirad, Auto od Lastwag., evtl. auch unbereift kauft Fahrzeughandlung Berthold Schulz, Hindenburgstr. 57 Ruf 313 08.

VERMISCHTES

Welche Schneiderin würde mir einige Kleider nähen und ändern Evtl. im Haus (auswärts). Angebote unter Kl 7849 MNZ.

Wo kann Rentner Kaninchen unterstellen? Norden bevorzugt. Angebote unt. Kl 7857 an MNZ.

TIERMARKT

Dackel, rasserein, kurzh., schwarz, 8 Wochen, abzugeben. Zimmermann, Edderitz bei Köthen.

Schäferhund (Fuchs), 1¼ J., verk. Melkermeister Reschke, Löberitz über Bitterfeld.

2—4 gesunde starke Bienenvölker zu kaufen gesucht. Rabe, Fährstraße 4, Ruf 357 31.

10 Junghühner gegen 3—5 junge Zwerghühner z. t. ges. Weymar, Lafontainestraße 31.

VERLOREN — GEFUNDEN

Achtung! Sämtliche Lebensmittel- u Kleiderkart. mit Namen Friederike Dorenberg, Kapellengasse 7, im Geschäft Schweda, Friedrichstr. 6, abhandengekommen. Bei Vorweis. bitte anhalt.

Armbanduhr mit eingrav. Rosen Dienstag, 8. 6., abends in Halle, Leipziger Str., verl. Gegen Bel. abzugeben bei W. Körner, Rothenburg (S.), Kirchplatz 9.

Damenlederhandschuh, br., rechter, Donnerstagmittag Rudolf-Haym- — Süd- — Lindenstraße verloren Nachricht an Lorenz, Rudolf-Haym-Straße 9, II.

Damenuhr, silb., und gold. Armband Mittwoch Kröllwitz, Brücke bis Felsen d. Birkenwäldchens verloren Geg. gute Belohn. abzugeb. Hänlein, Lessingstr. 29, I.

Große Wurst in der Kl. Ulrichstr. gefunden (v. Radfahrerin verl.). Abzuhol. Halle (S.), Harz 42/44.

Katze, hellgr., ist abhandengek. Gegen gute Belohn. abzugeben Frau Hörenz, Schmeerstr. 14, I.

Mattgoldbrosche m. kleiner Perle Donnerstag i. Anh Linie 7 zw. Geiststr. und Leipzig. Turm od. Waisenhausring —Moritzzwinger od i. Ringtheater verl Geg. Bel. abzugeben MNZ, Mühlweg.

Schirmhülle, buntkariert, verlor. Erbitte Anruf 292 05.

Schwarzer Hund mit groß. Halsband entlaufen. Arthur Kretschmann, Maschwitz über Halle, Ruf Niemberg 315.

SPORTVEREINSNACHRICHTEN

Fußball am Sonntag 15.30 Uhr HFC Wacker — Pioniere Riesa (Freundschaftsspiel); vorher Sondermannschaft, ferner HSV Favorit — SV Beuna (Bezirksmeisterschaft); anschließend die Frauen gegen KTV.

Handball 15 Uhr um Punkte: VfL Halle 96 — VfR Wörmlitz; vorher beide Frauenmannschaften.

VERANSTALTUNGEN

Stadttheater: Heute, Sonnabend, 19—21¼ Uhr „**Die kluge Wienerin**". Komödie von Friedrich Schreyvogel.
Sonntag, 14½—17¼ Uhr: „**Die kluge Wienerin**". — 19—22 Uhr: „**Maske in Blau**".

Thalia-Theater: Geiststraße/Linien 3 und 7: Sonntag, 19—21½ Uhr: Das erfolgreiche Lustspiel „**Die unnahbare Frau**" von Leo Lenz. Vorverkauf im Stadttheater Abendkasse eine Stunde vor Beginn im Thalia-Theater.

Burghof Giebichenstein: Montag, (21. Juni) 20—21½ Uhr „**Die kluge Närrin**". Lustspiel von Lope de Vega.
Vorverkauf im **Stadttheater.** Abendkasse eine Stunde vor Beginn im Burghof.
Die Eintrittskarten **für die ausgefallene Vorstellung am 18. Juni behalten Gültigkeit für** diese Vorstellung.

Wochenspielplan des Stadttheaters Di. 22. Juni, 19 Uhr: „**Maske in Blau**" (20. Vorst. **Dienstag**-Stammk. A). — **Mi. 23. Juni,** 14 Uhr: **Geschlossene Vorstell. f.** d. Wehrmacht; 19 Uhr: „**Die** kluge Wienerin" (19. **Vorst.** Mittwoch-Stammk. A). — **Do.** 24. Juni, 19 Uhr: „**Die kluge** Wienerin". — **Fr.** 25. **Juni,** 19 Uhr: „**Maske in Blau**" (19. Vorst. Freitag-Stammk. A). — Sa. 26. Juni, 19 Uhr: „**Rigoletto**". — So. 27. Juni, 14½ Uhr: „Figaro" (Fremdenvorstellung); 19 Uhr: „Maske in Blau". — Mo. 28. Juni, 19 Uhr: „Das Dorf bei Odessa".
Vorverkauf für sämtliche Vorstellungen ab Sonntag 10 Uhr; Sonntagnachmittag und Sonntagabend vor der Vorstellung kein Vorverkauf. Vorbestellungen werden nicht angenommen.

Burghof Giebichenstein. Do. 24. Juni, 20 Uhr: In neuer Inszenierung! „Acis und Galatea". Pastoral von G. Fr. Händel. — Sa. 26. Juni, 20 Uhr: „Die kluge Närrin", Lustspiel von Lope de Vega. — Mo. 28. Juni, 20 Uhr: „Acis und Galatea". (Vorverkauf siehe Sonderinserate.)

Steintor-Varieté. Täglich 19.30 Uhr. **Das Programm der Attraktionen.** Nachmittagvorstell. mittwochs, donnerstags, sonnabends u. sonntags um 16 Uhr. Vorverkauf tägl. von 10 bis 20 Uhr, stets 7 Tage voraus. Karten noch vorh.

Ufa, Alte Promenade. 2. Woche! „**Zwei glückliche Menschen.**" In den Hauptrollen: Magda Schneider, Wolf Albach-Retty. Liebe und Juristerei — eine heitere Ehegeschichte. Tägl. 2.15, 5.05, 8.00. Jgdl. nicht zugelassen. Vorverkauf 11—12.

Ufa, Ritterhaus. 2. Woche! „**Wen die Götter lieben.**" Ein Film um Wolfgang Amadeus Mozart mit Hans Holt, Winnie Markus, Irene v. Meyendorff, René Deltgen, Paul Hörbiger. Tägl. 2.15, 5.05, 8.00. Jgdl. über 14 Jahre zugelassen. Vorverkauf 11—12.

Ufa, Riebeckplatz. 2. Woche! „**Gefährtin meines Sommers.**" In den Hauptrollen: Anna Dammann, Paul Hartmann. Ein dramatischer, empfindungsstarker Film. Tägl. 2.15, 5.05, 8.00. Jgdl. über 14 J. zugel. Vorverkauf 11—12.

CT., Gr. Ulrichstr. 51. 3. Woche! Der große Erfolg! „**Himmel, wir erben ein Schloß**" mit Anny Ondra, Hans Brausewetter, Carla Rust, Rich. Häußler. Jugendl. ü. 14 Jahre zugel. Tägl. 2.20, 4.45, 7.45. Vorverk. 11—12.

Schauburg, Gr. Steinstr. 27/28. 2. Woche! Zarah Leander in: „**Damals**". Der Film eines opferwilligen Frauenlebens. Jugendl. nicht zugel. 2.20, 4.45, 7.30. Vorverkauf ab 13 Uhr; Sonntags ab 12 Uhr.

Ringtheater, Waisenhausring 8. Wiederaufführung Willy Forst's „**Bel ami**". Eine Filmkomödie mit Willy Forst, Johannes Riemann, Olga Tschechowa, Ilse Werner, Hilde Hildebrand, Lizzi Waldmüller. Kulturfilm — Wochenschau. Tägl. 2.20, 4.50, 7.40. Jgdl. unt. 18 J. nicht zugel.

Capitol, Lauchstädter Straße 1a. Ab heute der Ufa-Film „**Anschlag auf Baku**" mit Willy Fritsch, René Deltgen, Lotte Koch, Fritz Kampers, Hans Zesch-Ballot, Aribert Wäscher, Erich Ponto u. a. Dieser Film zeigt Dinge und Geschehnisse wie man sie in dieser Realistik kaum zuvor gesehen hat. Von der Arbeit der britischen Geheimagenten bis zu gewaltigen Oelbränden, von dem mörderischen Kampf mit Banditen bis zu bacchantischen Festen internationaler Millionäre entsteht in diesem Film ein dramatisches, erregendes Bild internatonalen Machtkampfes um den Rohstoff Oel. Täglich 2.10, 4.50, 7.40 Uhr. Vorverkauf heute ab 11 Uhr.

Capitol, Lauchstädter Straße 1a. Morgen Sonntag 11.30 große Jugend- und Familienvorstellung: „**Die Sporckschen Jäger.**" Vorverkauf ab heute 11 Uhr.

Troli, Magdeburger Str. 20. Heute Märchenvorstell. „**Die 7 Raben**", „**Kalif Storch**". Anfangsz. 2.30 Uhr. Die Eltern werden gebeten, die Kleinen zu begleiten.

Troli, Magdeburger Str 20. „**Viel Lärm um Nixi**" mit Jenny Jugo. Anfangszeiten 5.00 und 7.30 Uhr. Für Jugendliche nicht zugelass.

To-Bü. Ammendorf. Ab heute der köstliche Bavaria-Film: „**Der Hochtourist**" mit Joe Stöckel, Trude Hesterberg, Alice Treff, u. v. a. Jugendl. nicht zugel. Vorst. 5.30 und 7.50 Uhr. Vorverk. ab 4 Uhr.

Casino-Lichtspiele. Heute bis Montag: „**Die Entlassung**" mit Emil Jannings. Anfang tägl. 5.00 u. 7.30 Uhr. Jugendl. üb. 14 Jahre zugel. Sonntag Jugendvorstell. „**Sommer, Sonne, Erika**". Anfang 9.00, 11.00, 1.00 u. 3.00 Uhr.

Zoologischer Garten. Viele Jungtiere in den Gehegen, besonders die jungen Tiere und Panther-Genetten im Raubtierhaus, in der Fasanerie die jungen Pfaufasanen sind sehenswert! Sonntag, 15½ Uhr. Nachmittags-Konzert des Görlach-Orchesters. Eintritt zum Konzert frei.

Gaststätte Bad Wittekind. Sonntag 7.30 Uhr Frühkonzert. Nachmittag 16.00 Uhr Gartenkonzert. Jeden Mittwoch- und Donnerstag-Nachmittag Unterhaltungskonzert im Garten. Nur bei schönem Wetter.

Schreberschlößchen Galgenberg regelmäß. Sonnabend u. Sonntag **Konzert. Ein Spazierg. lohnt sich.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019430619-14/fragment/page=0006

MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 167 — HALLE (SAALE) — SONNABEND, DEN 19. Juni 1943

Die Karte des Tages

Zeichnung: Manz

Gegen die nordafrikanischen Häfen

Die Häfen an der nordafrikanischen Küste sind immer wieder das Ziel der Achsenluftwaffe, die mit ihren Bombenangriffen Hafenanlagen und Nachschubstraßen sowie Kriegsmaterial der Alliierten zerstört. In der Nacht zum 18. Juni war Djidjelli an der algerischen Küste das Angriffsziel schwerer deutscher Kampfflugzeuge.

Huldigungen für Admiral v. Horthy

am. Budapest, 18. Juni. Zum 75. Geburtstag des Reichsverwesers Admiral Nikolaus Horthy von Nagybanya fanden sich im Lauf des Vormittags die maßgebenden Persönlichkeiten der Hauptstadt im neuen Stadthau zu einer internen Huldigungsfeier zusammen. Oberbürgermeister Dr. Hommonnay und Bürgermeister Szendy hielten die Festansprachen, aus denen die tiefe Ehrfurcht und die aufrichtige Liebe der Nation für das greise Staatsoberhaupt sprachen. Der ungarische Ministerpräsident und Außenminister Nikolaus von Kallay begrüßte das Staatsoberhaupt in einer Rundfunkansprache.

Zum Gedenken Adolf Hühnleins

RD. München, 18. Juni. Am Jahrestag des Todes von Adolf Hühnlein gedachte das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps seines ersten Korpsführers. Im Münchener Nordfriedhof hatte am Freitagvormittag ein Ehrensturm des NSKK. mit Standarte und Standern zu beiden Seiten der Grabstätte Hühnleins Aufstellung genommen, ebenso ein Ehrensturm im Sturzheim. NSKK.-Korpsführer Krauß ehrte das Andenken des Vorkämpfers und Bannerträgers der deutschen Motorisierung durch Niederlegung eines Kranzes.

Rom zu den feindlichen Invasionsplänen

Dr. v. L. Rom, 18. Juni. Aus zahlreichen Symptomen ist zu erkennen, daß die Landungsabsichten der Anglo-Amerikaner auf dem Kontinent eine gewisse Verzögerung erfahren haben. Man braucht nur daran zu erinnern, daß von einer so offiziösen Stelle wie dem Reuterkorrespondenten in Washington vor zwei Wochen erklärt worden war, der Start der Invasion sei höchstens Tage, vielleicht nur mehr Stunden entfernt. In Rom glaubt man verschiedene politische und militärische Erklärungen für die Verzögerung finden zu können. Erstens einmal hält man es für durchaus denkbar, daß die Angelsachsen eine Großoperation ohne militärische Unterstützung der Sowjetunion auf keinen Fall unternehmen wollen. Die Abwesenheit Stalins in Casablanca und in Washington beweise aber, daß Moskau mit den angelsächsischen Kriegsplänen vorläufig nicht gleichgeschaltet werden konnte. Einen zweiten Grund für die hinausgeschobene Landung sieht man in Meinungsverschiedenheiten zwischen London und Washington über die Reihenfolge der militärischen Aktionen.

Wavell Vizekönig von Indien

hw. Stockholm, 18. Juni. Zum Vizekönig von Indien wurde nach einer amtlichen Meldung aus London Feldmarschall Wavell ernannt. Wavells Nachfolger als Oberkommandierender in Indien ist General Auchinleck.

Schweden verstärkt Vertretungen in Amerika

ost. Stockholm, 18. Juni. Der schwedische Reichstag hat zwei wichtige Gesetze beschlossen: das Gesetz zur Verstärkung der diplomatischen Vertretungen Schwedens in den amerikanischen Ländern und zur Intensivierung des Nachrichtendienstes mit diesen Ländern, und die Reform der Wehrmachtsverwaltung, die vor allem eine Aufteilung des Zentralverwaltungsapparates in mehrere Fachgruppen vorsieht.

Die Stunde der Vergeltung für die Mordbrenner kommt

Dr. Goebbels auf der Trauerkundgebung in Wuppertal - Der Minister in den heimgesuchten Westgebieten

dnb. Wuppertal, 18. Juni. Reichsminister Dr. Goebbels besuchte am Freitag die von britischen Terrorangriffen heimgesuchten Westgebiete. Nach Besichtigung von Schadenstellen in Düsseldorf begab sich Dr. Goebbels nach Wuppertal, wo die Bevölkerung dieser Stadt in einer eindrucksvollen Stunde ehrenden Gedächtnisses von den Männern, Frauen und Kindern Abschied nahm, die ein grausiger, britischer Terror in der Nacht zum 30. Mai d. J. aus dem Leben riß. Als überzeugenden Ausdruck für die tiefe innere Anteilnahme, mit der das gesamte deutsche Volk den harten Kampf der Bevölkerung der luftgefährdeten Gebiete um Sein oder Nichtsein verfolgt, hielt Reichsminister Dr. Goebbels die Gedenkrede.

Er führte in seiner Rede u. a. aus:

„Es ist ein trauriger und ergreifender Anlaß, der mich heute in diese Stadt meiner jungen Mannesjahre zurückführt. Ich stehe hier als Beauftragter des Führers und des ganzen deutschen Volkes, um Abschied zu nehmen von den Gefallenen von Wuppertal, die als Opfer auf dem Trümmerfeld des britischen Luftterrors liegen. Für Front und Heimat sichtbar, möchte ich mich bei dieser Gelegenheit in Trauer und Stolz verneigen vor allen Gefallenen des zivilen Lebens, die in den Luftkriegsgebieten ihre Treue zum Reich mit dem Tode bezahlten.

Ich stehe an dieser Stelle mitten unter Ihnen, um Ihnen, meine rheinisch-westfälischen Landsleute, zu sagen, daß die Bevölkerung dieser Provinzen ihren schweren Kampf weder allein noch auf verlorenem Posten kämpft. Das ganze deutsche Volk ist bei ihr und umgibt sie mit seiner Liebe und Treue. Mit stolzer Bewunderung schaut die Nation auf das trotzig verbissene Ausharren dieses Teiles unseres Volkes gegen den feindlichen Luftterror, der zwar Städte und Dörfer in Schutt und Asche legen mag, niemals aber diese Bevölkerung gelegt werden müssen, sind ein Teil des Gesamtkrieges. Es ist eine Ehrenpflicht der deutschen Nation, ihr sofort und ohne Zögern soviel davon abzunehmen, wie überhaupt nur möglich ist. Was jetzt schon zur Linderung ihres materiellen Leides geschehen kann, das geschieht. Aber ein Rest wird immer ungelöst bleiben. Die Toten können wir dem Leben nicht zurückschenken. Sie sind, wie der Soldat an der Front, im Kampfe um Deutschlands Freiheit und Größe auf dem Felde der Ehre gefallen.

Laut und allen vernehmbar will ich in dieser Stunde reden, daß niemand mich überhört. Ich stehe hier als Ankläger vor der Weltöffentlichkeit. Ich erhebe Anklage wider einen Feind, der sich mit seinem brutalen Luftterror nichts anderes zum Ziel gesetzt hat, als eine wehrlose Zivilbevölkerung zu quälen und sie mit Leid und Grausamkeit, Schmerz und Tod zu überhäufen, um sie damit zum Verrat an ihrer nationalen Sache zu erpressen. Niemals kann ein solcher Versuch gelingen! Aber ewig mit Schande bedecken wird sich mit dieser feigen Untat der nationale Ruf der Völker, deren Regierungen zu solchen verwerflichen und heimtückischen Mitteln der Kriegführung gegen Frauen, Greise und Kinder greifen.

Der Feind weiß ganz genau, daß die Schädigungen, die er uns in unserer Rüstungs- und Kriegsindustrie zufügen kann, nur von ganz relativem Wert sind. Darum geht es ihm auch gar nicht. Es geht ihm vor allem darum, die wehrlose Zivilbevölkerung zu quälen, den Tod in ihre Häuser und Wohnungen hineintragen und damit den Versuch zu machen, die deutsche Kriegsmoral zu brechen. Hierin sieht er den letzten Ausweg seiner sonst ausweglosen Kriegführung.

Es ist sonst nicht üblich, an offenen Gräbern dem Haß das Wort zu geben. In diesem Falle aber schreit er nach Vergeltung. Toten, deren Gedächtnis wir heute

(Fortsetzung auf Seite 2)

Ein arabisches Reich ohne Palästina undenkbar

Aufruf des Großmuftis von Jerusalem - Energische Stellungnahme gegen die Juden

Dr. v. L. Rom, 18. Juni. Die zügellose unrechtmäßige Ausbreitung der Juden in Palästina und in den benachbarten Gebieten wurde erneut durch den Großmufti von Jerusalem mit einem Aufruf über den römischen Rundfunk ganz entschieden zurückgewiesen. Der Großmufti richtete sich energisch gegen Englands Unterstützung für die jüdischen Eindringlinge, die das rein arabische Land überfluteten. Er forderte seine arabischen Brüder auf, wachsam gegen die Täuschungen und Intrigen der Anglo-Amerikaner und Juden zu sein. Palästina würde von den Arabern nie aufgegeben werden, denn die Einheit eines arabischen Vaterlandes könnte ohne dieses Gebiet nicht verwirklicht werden. Seit langem sei es schon bekannt, so heißt es weiter in dem Aufruf, daß die Juden Palästina und Transjordanien als ihr Land bezeichneten, wie es entsprechende Begrenzungen auf einer geographischen Landkarte bewiesen hätten. Auch Syrien, einen Teil Araputens und Saudi-Arabien hätten die Juden auf diese Weise schon für sich beansprucht. Wörtlich antwortete darauf der Großmufti: „Die Araber werden selbst ihre Länder verteidigen und werden niemals wieder mit den Juden noch mit irgendeiner Macht zusammenarbeiten, die den jüdischen Einfluß unterstützt und sich ihm sogar unterordnet. Mit Gottes Hilfe wird der Sieg unser sein!"

er Sozialpolitik

Unterstützung der Kriegerwitwen

...rn zurückblieb, wurde vom Staat ...tzung verlagt, mit der Begrün... Tod des Mannes sei nicht auf sei... ...ienst zurückzuführen. Ablehnlich ...bei einem Offizier der englischen ...rne, der zur Kriegsmarine über... ...leich er bei der Musterung als ...lich befunden wurde, erhielt seine ...ebenfalls zwei Kinder hat, keine ...ng, da er nicht gefallen ist, son... ...er Krankheit starb. Das krasseste ...er ist der Fall des Soldaten, der ...ng dem britischen Heer angehörte. ...n einer Krankheit im Lazarett. ...Witwe mit drei Kindern blieb ...unversorgt.

...instellung des englischen Staates ...weder überraschend noch neu. Von ...n an bis in die Gegenwart wur... ...wieder Klagen in dieser Richtung ...konnten wir uns schon 1941 mit ...der Frau eines englischen Fliegers ...schäftigen, deren Mann gefallen ...sofort der Sold gestrichen wurde. ...nden des Mannes veranstalteten ...ine Sammlung, um der Witwe ...dringende Not hinwegzuhelfen. ...he Kriegsteilnehmerverband, die ...gion und das gesamte Parlament ...mehr vom Staat eine würdige ...er Hilfe für Kriegshinterbliebene.

Wende im indischen Freiheitskampf

Von unserer Berliner Schriftleitung

Der Führer der indischen Freiheitsbewegung, Subhas Chandra Bose, ist jetzt in Tokio eingetroffen.

RD. Berlin, 18. Juni.

Der bekannte Vorkämpfer der indischen Freiheitsbewegung, Subhas Chandra Bose, hat in den letzten beiden Jahren durch seine Aufrufe an das indische Volk von Europa aus den britischen Unterdrückern seines Heimatlandes oft die Hölle heiß gemacht. Er vertritt nicht die Politik der passiven Resistenz wie etwa Gandhi, sondern fordert die völlige Lösung Indiens aus dem Verband des britischen Empires. Schon 1929 war er zum Vizepräsidenten des Allindischen Nationalkongresses und Leiter der Bengalischen Kongreßpartei gewählt worden. Sein Kampf gegen den britischen Imperialismus in den folgenden Jahren war durch große persönliche Opfer, durch Kerkerhaft, Krankheit und Polizeiaufsicht gekennzeichnet, ohne daß er sich dadurch irre machen ließ. Welche Sympathien diese Haltung bei den nationalbewußten Indern fand, geht daraus hervor, daß er 1938 zum Präsidenten des Allindischen Kongresses gewählt wurde. Als er jedoch bei den gemäßigten Kongreßpolitikern mit seiner kompromißlosen Politik nicht genügend Gegenliebe fand, trat er 1939 vom Präsidium des Kongresses zurück. Im Juni 1940 verhafteten ihn die Engländer und verurteilten ihn zu einer mehrjährigen Gefängnisstrafe. Bose trat in den Hungerstreik ein, worauf ihn die Briten aus der Haft entließen, aber in seinem Haus in Kalkutta unter Bewachung hielten. Trotzdem gelang es ihm, ins Ausland zu fliehen. Am 9. März 1942 wurde er in Singapur bei einer Zusammenkunft der im Ausland lebenden Inder zum obersten Chef der Bewegung zur Befreiung Indiens und zum obersten Führer der freien indischen Armee gewählt.

Seine europäische Tätigkeit, die den Widerstandswillen des indischen Volkes immer stärker entfachte und ihm eine klare Zielrichtung gab, war den Briten naturgemäß äußerst unbequem. Das konnte man auch daraus ersehen, daß sie ihm im Frühling 1942 als angebliches Opfer eines Flugzeugunglückes totsagten. Knapp zwei Monate später jedoch wurde er im Mai vom Führer und vom Duce empfangen, die dadurch ihre Sympathien für das von der englischen Willkürherrschaft geknechtete 380-Millionen-Volk in Indien unmißverständlich zum Ausdruck brachten. Immer deutlicher trat nun Subhas Chandra Bose als der Mann hervor, der die Hoffnungen des indischen Volkes trägt, das sich zum erstenmal am 10. Mai 1857 in einem bewaffneten Aufstand gegen die plutokratische Fremdherrschaft erhob. Zwei Jahre dauerten die Kämpfe an, bis die Briten doch auf Grund ihrer modernen Bewaffnung und grausamster Kampfmethoden die Oberhand behielten.

In den letzten Monaten war es um Subhas Chandra Bose wieder etwas stiller geworden, und die Engländer mögen sich schon gewisse trügerische Hoffnungen gemacht haben. Um so heftiger dürfte ihr Schock sein, daß der jetzt 46 Jahre alte indische Freiheitskämpfer den Weg nach Japan gefunden hat, dort seinem Volk näher ist und nun die Möglichkeit hat, von Burma aus den Freiheitskampf straffer zu organisieren. Der Empfang Boses durch den japanischen Ministerpräsidenten Tojo am 14. Juni 1943 unterstreicht die gemeinsame Unterstützung der in diesem führenden Vertreter verkörperten indischen Freiheitsbewegung. Diese dürfte dadurch an einem entscheidenden Wendepunkt angelangt sein.

In diesem Zusammenhang ist der Wechsel auf dem Thron des indischen Vizekönigs recht interessant. Lord Linlithgow wurde, wie wir an anderer Stelle berichten, durch General Wavell, der Zivilbeamte durch den Militär abgelöst. Ein Symptom für die Londoner Erkenntnisse, daß man der Gärung in Indien nur noch mit militärischer Gewalt glaubt Herr werden zu können. Aber auch der neue Vizekönig wird wenig erbaut sein, wenn er erfährt, daß nun der Führer Nationalindiens mit seiner Gefolgschaft an den Grenzen des großen Reiches steht. Zu den Kräften, die seinen Regierungssitz in wachsendem Maße von innen her bedrohen, kommt nun die wesentlich vergrößerte Gefahr von außen. Immer klarer wird man auch in London einsehen müssen, daß die Tage der britischen Herrschaft über Indien gezählt sind und das „Juwel" der britischen Krone unwiderruflich verlorengehen wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194306l9-14/fragment/page=0007